

Der Bote aus dem Riesengebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Mr. 67.

Hirschberg, Sonnabend den 22. August

1863.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen

Berlin, den 18. August. Se. Majestät der König ist im besten Wohlbefinden in Baden-Baden eingetroffen und wird Ende August nach Wabersberg zurückkehren.

Berlin. Der Staatsanzeiger No. 192 enthält Folgendes: Nachdem die Wiener Presse den Inhalt eines von Se. Majestät dem Kaiser von Oesterreich am 6. d. M. an Se. Majestät den König gerichteten eigenhändigen Schreibens theilweise veröffentlicht hat, sind wir in den Stand gesetzt, über die an Se. Majestät den König gerichtete Einladung zu dem Fürstentumsgreß in Frankfurt a. M. Nachstehendes mitzutheilen:

Nachdem im Laufe des 3. d. Mts. in Gastein zwischen Ihren Majestäten dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich mehrere Besprechungen über die Bundesreformfrage stattgefunden, wurde am Abende, nachdem beide Monarchen sich von einander verabschiedet hatten, Se. Majestät dem Könige das die Einladung zum 16. d. M. nach Frankfurt a. M. enthaltende kaiserliche Schreiben vom 31. v. M. durch einen Abjudanten überbracht. Am 4. d. Mts. lehnte Se. Majestät der König definitiv, sowohl telegraphisch als auch durch ein gleichzeitig nach Wien abgesandtes Allerhöchstes Schreiben die Einladung ab, unter Befundung der Genehmigung über die Anerkennung des Bedürfnisses einer Reorganisation der Bundesverfassung, sowie der Bereitwilligkeit, zu derselben mitzuwirken, und mit Wiederholung der mündlich schon geltend gemachten Bedenken gegen Form und Inhalt der von Oesterreich in Aussicht gestellten Maßnahmen.

Hierauf beschränkt sich bisher die amtliche Korrespondenz Preußens und Oesterreichs über die von Letzterem angeregten Reformpläne. Denselben gegenüber wird die königliche Regierung die Auffassungen geltend machen, zu denen sie sich durch ihre Abstimmung über die Delegirtenfrage in der Bundesversammlung vom 22. Januar 1863 bekannt hat. Doch ist die Situation insofern jetzt eine andere, als Preußen damals Grund hatte, sich gegen eine beabsichtigte Verletzung der Bundesverfassung zu wehren, während in dem gegenwärtigen Falle ein Anlaß dazu bisher nicht vorliegt, sondern nur eine, allerdings erhebliche Meinungsverschiedenheit über den Inhalt der anzustrebenden Reformen.

Posen, den 15. August. Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Regierung werden die im Bereich derselben nach Polen ausgefertigten Pässe und Grenz-Legitimationskarten mit dem 1. September d. J. für abgelaufen, erloschen und ungültig erklärt. Reisende mit dergleichen abgelaufenen Pässen werden so behandelt, als seien sie ohne Reise-Legitimation. Sie werden daher an der Grenze zurückgewiesen und wenn sie dieselbe dennoch überschreiten, angehalten und bestraft. Unter Umständen können ungültig erklärte Reiselegitimationen in einzelnen Fällen verlängert werden, wenn die Prolongation von heute ab binnen 14 Tagen nachgesucht wird. Außerdem bestimmt eine Polizei-Verordnung: Wer die Grenze nach Polen ohne einen gültigen Paß oder eine dort zum Eintritt berechtigende Grenz-Legitimationskarte überschreitet, wird mit einer Geldbuße von 10 Thlr. oder im Unermögensfalle mit 14tägigem Gefängniß bestraft.

Posen, den 16. August. In diesen Tagen wurden zwei von den Russen im Kreise Kalisch gefangen genommene Insurgenten aus der Provinz Posen an die preussische Behörde in Ostrowo ausgeliefert, die sich schon früher an der Insurrektion theilhaft hatten und nach ihrer Auslieferung an Preußen nach kurzer Haft entlassen worden waren. Bei der abermaligen Gefangennehmung waren aber die Kosaken nicht so milde mit ihnen verfahren, wie das erste Mal, sondern sie hatten unmittelbar nach ihrer Ergreifung 50 Stockhiebe erhalten und dann noch 5 Wochen in schwerer Haft zugebracht. Die Ausgelieferten sind junge Leute von 18 oder 19 Jahren und befinden sich gegenwärtig in dem Gefängnisse zu Ostrowo.

Am 12. August brachte ein russischer Kapitän in Begleitung von 10 bis 12 Kosaken einige 20 gefangene Insurgenten, preussische Unterthanen, bei Słupce über die Grenze. Die Russen waren ihnen begegnet und sie hatten ohne Kampf die Waffen weggeworfen und sich als Gefangene ergeben. Am folgenden Tage brachten die Russen wieder 7 gefangene Insurgenten nach Preußen, von denen 3 verwundet waren. Diese hatten in dem letzten Gefechte bei Choz mitgekämpft, waren zu Gefangenen gemacht und im Lazareth zu Gonnin gepflegt worden, bis sie soweit hergestellt waren, daß man sie über die Grenze transportiren konnte.

Żnówraclaw, den 14. August. In der letzten Zeit sind bei verschiedenen Gutsbesitzern der Umgegend Hausdurchsuchungen

vorgenommen worden. Bei dem Gutsbesitzer v. Duszynski in Nowarics fand man 50 Patronen mit Federgurt, bereits zur Weiterbeförderung eingepackt, und einen fünfläufigen Revolver nebst einem Offizierdegen. Zugleich wurde Duszynski verhaftet. — Die Zuzüge nach Polen haben wieder zugenommen und es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht 10 bis 12 Personen verhaftet würden. — Gestern wurde der schiebrißlich verfolgte Rittergutsbesitzer Franz von Mieroslawski aus Proszyn in Gnesen verhaftet und hierher gebracht. — Heute brachten Ulanen und Infanterie einen Zug von 51 Personen, der 2 mit Waffen beladene Wagen bei sich führte. Die Waffen bestanden aus 60 Perkussionsgewehren mit Bajonetten und eben so vielen Kavalleriefäbeln mit Gurt. Kleine Kisten, wahrscheinlich mit Munition, Sättel und anderes Reitzeug lagen auf den Wagen. Ein Theil dieser Leute soll bei Chelmce nach einem Gefecht mit den Russen über die Grenze gedrängt und die anderen von Militärpatrouillen bei der versuchten Hinüberschaffung der beiden Wagen angehalten worden sein. Die dem Zuge folgenden 4 Pferde sollen von vier über die Grenze gekommenen Personen herrühren. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Franzosen u. ein Italiener.

Sachsen = Koburg = Gotha.

Koburg. Am 15. August Vormittags 8½ Uhr erfolgte die Ankunft der Königin von England mit den Prinzen Alfred und Leopold und den Prinzessinnen Helena und Beatrice. Ohne längeren Aufenthalt ging der Extrazug sofort weiter nach Oeslau; hier verließ Ihre Majestät die Eisenbahn und fuhr in dem bereit stehenden Wagen nach Schloß Rosenau, wo sie von der Frau Herzogin empfangen wurden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 18. August. Ueber die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ist noch zu bemerken, daß derselbe in Begleitung des Grafen Rechberg eingetroffen war. Außer den städtischen Behörden waren auf dem Bahnhofe der Gouverneur von Mainz, Erzherzog Wilhelm, die Bundestagsgenossen, die Militärkommissionen, das Oberkommando der Bundestruppen und das Offizierkorps anwesend. Die Ehrenwache wurde von dem Frankfurter Linienmilitär gebildet. Der Kaiser fuhr in offener Karosse in Begleitung des Erzherzogs Wilhelm nicht durch die dekorirten Hauptstraßen, in denen eine große Volksmenge mochte, sondern auf dem kürzesten Wege fast unerkannt nach dem Bundespalais. Zwanzig Minuten nach Ankunft des Kaisers traf der König von Baiern mit Gefolge ein und wurde von der noch harrenden Menge freudig begrüßt. Außer den Souveränen von Preußen, Dänemark, Anhalt-Bernburg, Lippe-Deimold und Hessen-Homburg sind sämtliche deutschen Fürsten hier anwesend (oder vertreten). Am Abend des 15. besuchten die Fürsten den Kaiser von Oesterreich im Bundespalais. Am 16. Nachmittags um 4 Uhr gab der Kaiser daselbst ein Diner. Am 17. Vormittag um 11 Uhr fand die erste Konferenz, bei der nur die Souveräne anwesend waren, statt. Der Kaiser entwickelte in derselben zunächst die Motive des Reformplanes. Die Reformvorläge selbst sind am 16. den Souveränen und den Vertretern der freien Städte mitgetheilt worden. Dieselben sind auch an den preussischen Bundestagsgesandten und an das preussische Kabinet mit der Einladung zur Mitäußerung ausgefertigt worden. — Den 17. fand auch Nachmittags um 4 Uhr das Bankett, welches der Senat im prachtvoll geschmückten Kaisersaale gab, statt. Abends war Illumination und großartiges Feuerwerk in der Nähe der Mainlust. — Am 19. ten Vormittags ist der König von Sachsen mit der Kollektiv-Einladung der

Fürsten an den König von Preußen mittelst Extratrains nach Baden-Baden abgereist. — In der Eröffnungsrede der Konferenz (am 17.), die nicht über eine Stunde dauerte, drückte der Kaiser sein tiefes Bedauern über die Abwesenheit des Königs von Preußen aus und forderte die Fürsten auf, bündestreuen Platz zu wahren, welcher dem mächtigen Preußen gebührt. — Das Bankett dauerte von 6 bis 9 Uhr. 30000 Menschen drängten sich auf den Straßen vom Bundespalais bis zum Römer. Die Souveräne wurden von dem älteren Bürgermeister empfangen. Im Kaisersaale saß der Kaiser unter Josephs II. Wille, rechts die Souveräne von Baiern, Hannover und Hessen, links die Fürsten von Sachsen, Würtemberg, Baden, Weimar, Koburg. Nach der Reihe der Fürsten folgten deren Adjutanten, dann die Minister und Gesandten, darunter der preussische Gesandte v. Eydom, ferner der Kommandant der Bundestruppen und der Stadtkommandant. Dem Kaiser gegenüber saß der ältere Bürgermeister Müller, links und rechts die Senatoren. Nach dem ersten Gange ergriff Bürgermeister Müller das Wort und sprach: „Es ist eine Mahnung, eben so ernst, als groß und schön, welche zu dem heutigen Feste Anlaß giebt. Darum Dank und Preis vor Allem den hohen Herren, welche der kaiserlichen Mahnung gefolgt sind. Möge eine glückliche Stunde segensreich für das Vaterland werden! Aus tiefstem Herzensgrunde schließe ich mit dem Rufe: Die hier versammelten Fürsten und freien Städte Deutschlands, sie leben hoch! — Hierauf sprach der Kaiser mit lauter Stimme: „Im Namen der hier versammelten Fürsten ergreife ich das Wort, um dem Senat und der Bürgerschaft dieser freien Stadt für den gastlichen Empfang, der uns bereitet worden ist, zu danken. Ich glaube, wir können den patriotisch gesinnten Bürgern unsern Dank nicht würdiger ausdrücken, als indem wir, Deutschlands Fürsten, Zeugnis davon ablegen, daß uns alle herzliche Liebe zum gemeinsamen Vaterlande vereinigt. Einig sind wir aber auch alle in der guten Gesinnung für die Eichen- und erinnerungsreiche Stadt. Freudig werden die hohen Gäste mit mir den Becher leeren auf Frankfurt's Wohl und wachsendes Gedeihen. Frankfurt hoch!“ — Sämmtliche Anwesende erhoben sich zu einem dreimaligen Hoch! — Abends war Feuerwerk. Heute war keine Sitzung; der Kaiser feiert seinen Geburtstag am Hofe zu Darmstadt. Die Fürsten beklüdwünschten den Kaiser auf dem Bahnhofe, als er nach Darmstadt abreiste. — Auch sind die Lords Granville und Clarendon eingetroffen.

Frankfurt a. M., 17. August. Der authentische Inhalt des vorgelegten Reformprojektes der deutschen Bundesakte ist jetzt veröffentlicht worden. Nach demselben übernimmt ein Direktorium von fünf Mitgliedern die Bundesexekutive, die Leitung der Heeresangelegenheiten und der Küstenvertheidigung. Von den Mitgliedern des Direktoriums sollen, wie bereits bekannt, Oesterreich, Preußen und Baiern je eine, die übrigen Staaten zusammen zwei Mitglieder ernennen. — Diesem Direktorium wird als Administrativorgan ein Bundesrath zur Seite stehen, der aus Bevollmächtigten der einzelnen Regierungen bestehen soll. Dem Projekte zufolge werden Oesterreich und Preußen je drei Stimmen in dem Bundesrath haben. Den Vorsitz in dem Direktorium und dem Bundesrath führt Oesterreich. Der Bund wird auch fernerhin seinen Defensivcharakter bewahren.

Bundesabgeordnete, an Zahl 300, sollen aus den Ständekammern und zwar zu zwei Dritttheilen aus den zweiten, zu einem Dritttheil aus den ersten Kammern gewählt werden, und zwar von den österreichischen Kammern 75, eben so viel von der preussischen, Baiern wird 27, Würtemberg, Hannover und Sachsen je 15 ernennen, Baden 12, Kurhessen und Großherzogthum Hessen je 9, Holstein 5, Luxemburg 4, Braunschweig 3,

beide Mecklenburg zusammen 6, Rastau 4, Weimar 3, Meiningen, Coburg, Altenburg je 2, Oldenburg 3, die Uebrigen je 1.

Die Dauer des so zusammengesetzten Parlaments wird eine dreijährige sein; nach dem Schluß derselben tritt stets die Fürstenversammlung zusammen, und beschließt über sämtliche Anträge der Abgeordneten, unbeschadet der Competenz der einzelnen Staaten. Das Recht der Aufnahme neuer Mitglieder in das Parlament und der Aenderung des Stimmenverhältnisses bei Veränderungen im Bestande steht nur der Fürstenversammlung zu.

Die Befugnisse des Abgeordnetenhauses sollen folgende sein: Das Recht der Gesetzgebung bei bundesgesetzlichen Angelegenheiten, bei Aenderungen der Bundesverfassung und bei Einführung organischer Institutionen, sowie die Feststellung des Bundesbudgets. Die Feststellung allgemeiner Grundsätze für die Gesetzgebung der einzelnen Staaten, über Presse, Vereine, literarisches Eigentum, Heimatsrecht, Anklagsmachung, gegenseitige Passordnung, richterliche Urtheile, Auswanderung und alle Gegenstände von gemeinlichem Interesse, sollen durch künftige verfassungsmäßige Beschlüsse in den Bereich der Bundeslegislative gezogen werden. Das Abgeordnetenhaus kann, wenn Vereinbarungen der einzelnen Staaten nothwendig werden, Anträge stellen, übrigens in Bundesfachen Vorstellungen und Beschwerden erheben. In sämtlichen Bundeskörperchaften soll einfache Stimmenmehrheit entscheidend sein.

Ein Nachtrag zu dem Reformprojecte besagt Folgendes: Bei Entscheidung über Krieg und Frieden muß das Directorium die Zustimmung des Bundesrathes erlangen. Zu Veränderungen der Bundesverfassung, zu organischen Einrichtungen, sowie zu Kompetenz-Erweiterungen des Bundes sind in dem Abgeordnetenhaus vier Fünftheile der Stimmen zur Majorität erforderlich.

Das Bundesgericht, dessen Competenz ein eigenes Statut bestimmen wird, wird theils in richterlicher, theils in schiedsrichterlicher Weise seine Functionen auszuüben haben. Der Gerichtshof soll aus einem von dem Directorium ernannten Präsidenten, zwei Vice-Präsidenten und zwölf ordentlichen, theils von den einzelnen Staaten, theils von dem Bundesrathe gewählten Mitgliedern bestehen. Drei von diesen ernannt das Directorium aus den Rechtslehrern Deutschlands.

Bei schiedsrichterlichen Fällen sollen noch zwölf außerordentliche Mitglieder von den Ständerversammlungen gewählt werden.

Österreich.

Wien, den 16. August. In Salzburg fand am 4. August die feierliche Grundsteinlegung einer evangelischen Kirche statt, der ersten im Lande Salzburg.

Frankreich.

Paris, den 13. August. Die französische Note ist am 11. die österreichische und englische am 12. August nach Petersburg abgegangen. In allen dreien wird von neuem der Grundsatß aufrecht erhalten, daß die acht Unterzeichner der Wiener Schlusssätze zu einer Konferenz zusammentreten, da die Lösung der polnischen Frage eine Nothwendigkeit für die Ruhe Europas sei. — Die ananimitischen Gesandten haben sich in den ersten Tagen des Juli in Saigon eingeschifft, um nach Frankreich zu gehen. — Der Unterrichtsminister hat erklärt, daß nunmehr in der obersten Gymnasialklasse neueste Geschichte von 1789 an gelehrt werden solle.

Paris, den 15. August. Der Napoleonstag ist nach dem Programm gefeiert worden. Das Fest verlief in Ruhe und Ordnung und Demonstrationen kamen nicht vor, außer daß wie sonst die alten Waffengefährten Napoleons I. die Bendome-Säule und das Invalidenhotel besuchten. Der Kaiser kam um 11 Uhr nach den Tuileries, wohnte um 12 Uhr in der Kapelle einem Teedum bei und kehrte um 1 Uhr wieder

nach St. Cloud zurück. — Man erwartet nächstens in Frankreich eine kriegsgefangene mexicanische Heldin. Es ist eine 23jährige Indianerin, die seit 7 Jahren in der mexicanischen Armee dient und sich durch ihre persönliche Tapferkeit bis zum Range eines Oberlieutenants emporgeschwungen hat. Sie war ursprünglich mit ihrem Gemahl ins Feld gezogen, blieb aber, nachdem dieser gefallen war, im Dienste. Sie soll meisterbast mit dem Säbel umzugehen wissen und sich durch ihre Unerblichkeit in allen Gefechten ausgezeichnet haben. Bei dem Falle der Stadt Puebla gerieth sie in französische Gefangenschaft. Sie wurde nach Veracruz gebracht und soll von da nach Breff eingeschifft werden.

Italien.

Turin, den 10. August. Am 6ten Nachmittags rotteten sich in einer Fabrik bei Portici 300 Arbeiter zusammen und verlangten vom Direktor Bozzo unter fürchterlichen Drohungen Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit. Aus Portici kamen 40 Mann Versagleri, welche von den Arbeitern mit Schimpfen und Schmähungen empfangen wurden. Da sie nicht auseinandergehen wollten, so drohte der Hauptmann der Schützen, von den Waffen Gebrauch zu machen. Die Arbeiter stürzten sich unter dem Rufe: „Fort mit den Barbaren! Tod dem Victor Emanuel! Es lebe der Sohn der Heiligen!“ (Franz II.) auf die Soldaten und suchten ihnen die Waffen zu entreißen. Die Truppen trieben nun die Wüthenden mit Gewalt zu Baaren, wobei 2 Tödt und 11 Schwerverwundete auf dem Plage blieben. Es fanden viele Verhaftungen statt. Es rückte noch Infanterie nach, weil man die Gebäulichkeiten in Brand stecken wollte. Gestern wurde in Neapel der genannte Director Bozza angefallen und durch einen Pistolenschuß in den Arm verwundet.

Turin, den 12. August. Das in Turin erscheinende humoristische Blatt „Il Diavolo“ wurde in der Person des Redakteurs wegen einer den Kaiser Napoleon verhöhnenden Karikatur zu einmonatlichem Kerker und 200 Lire Geldstrafe verurtheilt. — Cardinal Sforza, Erzbischof von Neapel, hat 5 der besuchtesten Kirchen Neapels mit dem Interdikt belegt und alle Geistlichen, welche daselbst kirchliche Functionen verrichten würden, ipso facto excommunicirt.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. August. Der Feldmarschall Clyde starb gestern in Chatam. Er war 1792 geboren. Arm von Haus aus und ohne Connerionen hat er es doch zum Fährdrich bis zum Feldmarschall gebracht. Seine letzte und hervorragendste That war die Besiegung des Aufstuhes in Indien, wofür er als Lord Clyde zum Peer ernannt wurde; früher hieß er Colin Campbell.

Norwegen und Schweden.

Stockholm, den 12. August. Der Oberceremonienmeister Graf Gyldenstolpe ist gestern Mittag auf einer Segeltour bei Warholm ertrunken. — Hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind 4 schwedische Studenten, welche in den Reihen der polnischen Insurgenten kämpften und von den Russen gefangen genommen wurden, in das Innere Rußlands transportirt worden.

Rußland und Polen.

Warschau, den 13. August. Die Czartoryskische Partei macht noch eine letzte außerordentliche Anstrengung, um die Landleute gegen Rußland in Bewegung zu bringen. Sie hofft dies durch die Geislichkeit zu erreichen, die überall, auch in der Provinz Posen, gegen das schismatische Rußland pre-

bigt und das Volk im Namen der heiligen Jungfrau, „der Königin Polen“, auffordert, zur Verteidigung der katholischen Religion den letzten Blutstropfen und den letzten Groschen zu opfern. Bei dem den Bauern angeborenen Haß gegen den Adel ist aber eine allgemeine Volkserhebung zum Zwecke der Wiederherstellung der Adels Herrschaft ein leeres Traum. — Der polnische Adelsmarschall Domejto in Wilna hatte 150 Unterschriften zu einer Ergebenheitsadresse gesammelt und diese Adresse wurde am 10. August von den Unterzeichnern dem Generalgouverneur Murawieff überreicht. Zwei Tage später ließen sich zwei Fremde bei dem Adelsmarschall melden; nachdem sie vorgelassen waren, zog der eine einen Dolch, um den Adelsmarschall zu ermorden, traf aber nur dessen Arm. Auf sein Geschrei entflohen die Fremden und man ist ihrer nicht habhaft geworden.

Warschau, den 15. August. Die Russen verfahren immer strenger. Gestern verhafteten in der Krakauer Vorstadt Milizsoldaten und Konstabler viele vorübergehende junge Leute. Die meisten wurden an Ort und Stelle durchsucht, bei den übrigen geschah es auf dem nächsten Polizeibureau. Auch in einigen Kaffeehäusern wurden die jungen Leute verhaftet. Es heißt, die Regierung habe vom Auslande die Warnung erhalten, daß heute in Warschau ein allgemeiner Aufstand ausbrechen solle und die Verhaftungen sollen eine Folge dieser Nachricht gewesen sein. Ein Tagesbefehl des geheimen Stadthauptmanns vom 13. August macht folgendes bekannt: Die in Warschau bisher bestehende Division der Nationalgendarmerie ist jetzt reorganisiert und heißt nunmehr „Volkswache“. Sie hat nach den von der „Nationalregierung“ bestätigten Statuten und Instruktionen über die öffentliche Ordnung in der Stadt zu wachen. Allen Anordnungen dieser „Volkswache“ ist jeder Bürger ohne den geringsten Widerstand Folge zu leisten verpflichtet. — Unter dem Adel der Wojewodschaft Krakau, der freilich durch die Insurgenten schon dem Ruin nahe gebracht ist, gibt sich eine starke Reaction gegen den Aufstand kund. Polnische Gutsbesitzer haben Waffentransporte oder Insurgenten denunziert und ihre Leute von der Theilnahme am Aufstande zurückgehalten. Kleine Insurgenten-Abtheilungen, die aus Galizien eindringen, wurden daher bald an die Russen verrathen und von diesen vernichtet. — Murawieff hat in Wilna bis jetzt 2 Mann erhängen und 5 erschießen lassen. Mit einer gleichen Anzahl ist dies in Kowno und Danaburg geschehen. Ein Priester hatte die gefüllte Kirche verschließen lassen und dann unter Androhung der Höllestrafen seine Weichhülser zur Theilnahme am Aufstande aufgefordert. Ein Herr hatte sich das Vergnügen gemacht, einige Deutsche und Juden aufzuhängen, jedoch in der Art, daß er mit den an den Stricken befindlichen Opfern sein Spiel trieb, indem er sie in die Höhe zog und wieder los ließ, bis sie zur Besinnung kamen, und dann sterben ließ. Bei solchem Verfahren konnte die Strafe nicht ausbleiben.

A m e r i k a.

Newyork, den 6. August. Die Konföderirten haben die Höhen von Fredericksburg besetzt und eine bedeutende Quantität Provision dahin gesendet. In Charleston dauerte das Bombardement von beiden Seiten fort. Ein Ausfall der Konföderirten aus Fort Wagner ist zurückgeschlagen worden. General Taylor soll den General Banks in Louisiana geschlagen haben. — Eine Proklamation des Generals Lincoln kündigt an, er werde für jeden von den Konföderirten gefan-

genen Negerjoldaten, den diese tödteten oder in die Sklaverei zurückführen würden, Repressalien nehmen.

Mexiko. Aus Veracruz wird vom 16. Juli berichtet, daß Comonfort und Doblado, letzterer ein früherer Minister des Präsidenten Juarez, sich mit der französischen Intervention einverstanden erklärt hätten. — Der Präsident Juarez hat in Washington Unterstützung nachgesucht. — Großes Aufsehen erregt die Wegnahme eines englischen Schiffes durch französische Kreuzer in den Gewässern von Matamoras. Die Brigg hatte 10000 Gewehre und Kriegsmunition an Bord und kam aus einem englischen Hafen.

Die provisorischen Maßregeln, welche der Marschall Forey getroffen hat, nach welchen die Güter derjenigen, welche die Waffen gegen Frankreich tragen, mit Sequester belegt werden sollen, und das Verbot der Selbstaufuhr werden von der französischen Regierung gemißbilligt. Es existiren noch bewaffnete Banden, welche sich aus gewissen Zollerträgen erhalten. Um diese Banden zu sprengen, wird der französische Admiral einen Blockadezustand der mexikanischen Küste einrichten, welcher sich von den 10 Stunden südlich von Matamoras befindlichen Lagunen bis zur Campechebai erstrecken soll.

A s i e n.

China. Die neuen Rebellen in den nördlichen Provinzen sind zwei von einander unabhängige Korps, die auch mit den Taipings des Südens in keiner Verbindung stehen, nämlich die Pae Liu Kiao, Sekte der weißen Renuphar, in den Provinzen Changtong und Tschely, und die Mahomedaner Hoi Tze in den Provinzen Kansu, Chanfi und Cheusi. Die Renuphar-Rebellen standen schon 50 Stunden von Peking, in Hotiensu. Da sie Tientsin bedrohten, schritt der englische Konsul daselbst gegen sie ein, und ob er gleich schwer verwundet wurde, schreckte diese europäische Intervention doch die Rebellen und bewog sie zum Rückzuge. Einen politischen Charakter hat dieser Aufstand nicht, der Zweck scheint vielmehr nur Plünderung und Raub zu sein. Der südliche Theil der Provinz Peking ist schrecklich verwüstet. Die mahomedanische Rebellion spielt schon seit 1859. Die Mahomedaner von Chanfi wollen eben so unabhängig sein wie ihre Glaubensgenossen in Kansu, welche nahe an der mongolischen Grenze kleine Republiken bilden.

Aus Hongkong schreibt man vom 29. Juni: Der amerikanische Gesandte hat sich genöthigt gesehen, Jeddo zu verlassen. Ein hochgestellter Beamter, welcher die Mitternachtshunde zu seiner Ankündigung wählte, hatte ihm offiziell mitgetheilt, daß eine Verschwörung zur Ermordung seines gesamten Gesandtschaftspersonals existire.

Japan. Aus Kanagawa wird vom 24. Juni gemeldet, daß die japanische Regierung 400000 Dollars Entschädigung für die Ermordung Richardsons bezahlt, die Auslieferung der Mörder aber verweigert habe.

B e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Der am 16. August früh um 6 Uhr auf Requisition des Untersuchungsgerichts zu Berlin auf dem Schlosse zu Ruhberg bei Schmiedeberg durch den Landrath von Graevenitz Verhaftete ist der Prinz Roman Gzartorski, Sohn des Fürsten Adam Constantin Gzartorski zu Paris.

Dresden, den 13. August. Heute Nachmittag flog die oberhalb der Oberhütten in Freiberg gelegene Pulvermühle aus noch unbekannten Ursachen in die Luft und eine Viertelstunde später erfolgte eine zweite Explosion, durch welche meh-

tere an der Pulvermühle befindliche Lagerhäuser ebenfalls in die Luft flogen. Bis jetzt weiß man, daß zwei Menschen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Ein Wiener Techniker hat für die Landtagshäuser einen Abstimmung-Apparat erfunden. Jeder gibt seine Stimme durch einen geringen Druck seiner Hand auf einen von zwei vor ihm befindlichen Knöpfen ab. Der weiße Knopf bedeutet Ja und der schwarze Nein. Zu beiden Seiten des Präsidenten sind Tafeln angebracht, auf welchen die Punkte zu Tage treten. Der Präsident kann dadurch auf einen Blick erkennen, auf welcher Seite die Majorität ist.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Notar a. D. Justizrath Reumann zu Grünberg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Hirschberg im August 1813.

Das ewig denkwürdige Jahr 1813 wird mit seinen Ereignissen auch für Hirschberg in unauslöschlichem Andenken bleiben, besonders aber verdient die Zeit unmittelbar nach dem Waffenstillstande hervorgehoben zu werden. Die Tage der Gefahr, hauptsächlich der Tag der Rettung, der 27. August, sollen nicht vorübergehen, ohne ihrer mit Dank gegen Gott, der Hirschberg so wunderbar rettete, zu gedenken. Die Alten werden sich mit Nührung jener schweren aber großen Zeit erinnern und das jüngere Geschlecht möge in der Aufopferungsfähigkeit seiner Väter eine Aufforderung finden, gleich ihnen zu den größten Opfern bereit zu sein, wenn es gilt das Vaterland zu retten.

Schon mit dem Beginn des Jahres wurde Hirschberg inne, daß es an der Schwelle großer Begebenheiten stehe. Wie in anderen Städten, so wurde auch hier eine Bürgergarde errichtet, die aus 4 blau uniformirten Compagnien und einem grün uniformirten Schützen-corps bestand und 380 Mann stark war. Am 7. März war die feierliche Fahnenweihe. Sie ging später in den Landsturm über. Ihr Dienst bestand anfangs darin, die Wachen zu beziehen und späterhin Gefangene zu bewachen und zu transportiren. — In Folge des Freiwilligen-Aufrufs begaben sich viele junge Leute zur Armee. Von dem hiesigen Gymnasium folgten 20 (aus Prima 11, aus Secunda 7 und aus Tertia 2) dem Rufe des Königs. — Am 12. April war die junge waffenfähige Mannschaft des Hirschberger Kreises auf den zwischen der Neponatbrücke und dem Jungfernsteg gelegenen Bleichplänen versammelt zur Bildung des hiesigen Landwehr-Bataillons. Den 17. April, an einem Ostersonnabend, wurde die Landwehr in der katholischen und evangelischen Kirche vereidet und eingesegnet. Ein unvergeßlicher Ostersonnabend! Die bei dieser rührenden Feier gesungenen Lieder hatte der Rector Körber verfaßt. Das Anfangslied begann mit den Versen:

Wir bringen Dir zur Weihe dar
Der Bergbewohner Wehr.
O Du, der sein wird, ist und war,
Sieh gnädig auf sie her.

Seit Du dies Haus gegründet hast,
Seit diese Berge stehn,
Ward nie ein solcher Schluß gefaßt,
Nie solch ein Tag gesehn.

Sin nie erfahrenes Gefühl
Schlägt hoch in Aller Brust,
Und Alle schau'n auf's große Ziel
Mit Schmerzen und mit Lust.

a. f. w.

Das Bataillon kommandirte der Major von Sommerfeld. Bei der Stadtkompagnie befand sich als Premier-Lieutenant der nachherige 1851 als Oberstlieutenant verstorbene Kaufmann Siegel. Den 7. Mai zogen die Landwehrmänner aus — sie zogen einem sieggewohnten übermüthigen Feind entgegen, ohne Kriegszug, ohne kriegerisches Ansehen, ohne Gewehre, nur mit Piken bewaffnet, ohne Fahnen, in unscheinbarer Uniform und zum Theil ohne dieselbe, mit einfachen Mützen, aber daran das Kreuz mit der schönen Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland!“ So zogen sie zweimal in des Feindes stolze Hauptstadt ein! Viele von ihnen sahen die Heimath nicht wieder. Ein kleiner Theil von diesen ist auf den Gedächtnistafeln namentlich aufgezeichnet, die 1816 in den Kirchen zu ihrem ehrenden Andenken aufgestellt worden sind. — Im Mai, nach den Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen, wurden sehr viele Verwundete hier durchgebracht, darunter viele freiwillige Jäger und Garbisten. Ungeachtet ihrer Leiden waren sie von der Zuversicht auf den endlichen Sieg der guten Sache beseelt und schon damals war Paris das laut ausgesprochene Ziel. Die Bürger holten sich Verwundete aus den überfüllten Gasthöfen, um sie zu pflegen. Viele unterlagen ihren Wunden. Drei von ihnen, die durch ihre Stellung hervortraten, Major von Pfuhl, Hauptmann von Schenkendorf und Premier-Lieutenant von Zenge wurden am 28. Mai durch die Bürgergarde unter militärischen Ehrenbezeugungen feierlich begraben. Später wurde ihnen das Denkmal gesetzt, das noch heute den Kirchhof zum heiligen Geist schmückt. — Am 25. Mai trafen die ersten Russen hier ein. — Im Juni wurde der Waffenstillstand geschlossen, anfangs auf 4 Wochen, später bis zum 17. August verlängert. Das war die Zeit der allgemeinen Rüstung. Während des Waffenstillstands sollte eine Demarkationslinie gelten, nach welcher Hirschberg auf neutralem Gebiete gewesen wäre. Aber die Franzosen nahmen keine Rücksicht darauf, sondern ein großer Theil des Macdonaldschen Corps marschirte in der Pfingst-

woche durch Hirschberg, um am Greifenstein ein Lager zu beziehen.

König Friedrich Wilhelm III. erklärte in einer Proklamation über den Abschluß des Waffenstillstandes: „Derselbe ist angenommen, damit die Nationalkraft, die mein Volk bis jetzt so ruhmvoll gezeigt hat, sich völlig entwickeln könne. Bis dahin war uns der Feind überlegen und wir konnten nur erst den alten Waffenruhm wiedergewinnen. Wir müssen jetzt die kurze Zeit benutzen, um so stark zu werden, daß wir auch unsere Unabhängigkeit erkämpfen. Beharrt in eurem festen Willen, vertraut eurem Könige, wirkt rastlos fort und wir werden auch diesen Zweck erreichen.“ So geschah es! Nach Beendigung des Waffenstillstandes, während dessen in Prag wohl nur zum Schein Friedensunterhandlungen stattgefunden hatten, fand sich Napoleon Heereskräften gegenüber, wie er es sich vorher nicht mochte geträumt haben. In der Mark befand sich die Nordarmee unter dem Oberkommando des Kronprinzen von Schweden, Karl Johann. Bessern Klang haben die Namen der unter ihm kommandirenden preussischen Generale Bülow und Tauenzien. In Schlesien stand die schlesische Armee unter Blücher, die Preußen unter York und die Russen unter Sacken und Langeron. Die Hauptarmee, bei welcher sich die verbündeten Monarchen befanden, unter dem Befehl des Fürsten von Schwarzenberg, stand in Böhmen. Die in dieser Armee befindlichen Preußen kommandirte Kleist. Napoleon befand sich in Sachsen und mochte sich also wenden wohin er wollte, so hatte er Feinde neben und hinter sich. Der erste Versuch der Franzosen galt der Hauptstadt Berlin, die aber durch den glänzenden Sieg bei Groß-Beeren am 23. August gerettet wurde. Napoleon selbst wandte sich gegen den von ihm am meisten gefürchteten Blücher und eine Menge kleinerer Gefechte gingen dem entscheidenden Rettungskampfe voran. Napoleon traf nicht mit Blücher zusammen. Dieser zog sich dem vorausbestimmten Plane gemäß bis Jauer zurück, und Napoleon, der die Nachricht erhalten hatte, daß das Hauptheer aus Böhmen gegen Dresden marschire, kehrte eiligst mit seinen Gardes dorthin zurück. Dort war er Sieger, während in Schlesien sein Marschall Macdonald an demselben Tage total geschlagen wurde.

Obwohl der Waffenstillstand erst am 17. August zu Ende ging, so kamen doch schon am 14. Kosaken und Kalmliden durch Hirschberg und lagerten sich am Kavallerberge. Den 15. August kamen russische Kavallerie, Infanterie, sowie auch Artillerie hier an. Das erste Lager war in der Nähe von Schwarzbach. Diese Märsche der Russen wiederholten sich nun fast täglich. Die Kosaken hatten zwischen Hirschberg und Schönau einen harmlosen Juden aufgegriffen, den sie für einen Spion hielten und ins Lager brachten, der aber von den hiesigen Juden glücklich freigegeben wurde. Die Kosaken verbreiteten sich

nach allen Seiten, besonders in der Richtung nach Lähn und Greiffenberg. Bei Lähn, sowie auch in Berthelsdorf und Spiller kam es zu Gefechten, aus denen die Kosaken Gefangene mitbrachten. Am 17. August war ein russisches Lager unterm Dpisberge. Abends marschirte General Kaisarow nach Lähn, wo es am 18. August zu einem sehr blutigen Gefecht kam. Das unglückliche Lähn hat in jenen Tagen schrecklich gelitten. Es wurde von den Franzosen auf das unmenschlichste geplündert und die armen Bewohner, die sich nicht geflüchtet hatten, gemißhandelt. So wurde der katholische Kantor Hübner von einem französischen Offizier erstochen, weil er ihm die Schätze nicht zeigte, die dieser in der Kirche verborgen glaubte. Sie setzten ihrer Barbarei die Krone auf und steckten die damals ganz hölzerne Stadt in Brand. Der allergrößte Theil wurde ein Raub der Flammen. Es ist derjenige, der sich jetzt durch seine massive Bauart von den übrigen Häusern unterscheidet. Auch nach dem Brande wurde noch geplündert. In dem Gasthose an der Brücke fanden sehr viele verwundete Franzosen in den Flammen ihren Tod. Die verwundeten Russen wurden nach Hirschberg gebracht, wo sehr viele von ihnen starben. Unter diesen befand sich ein Oberst Wimmchow, dessen am 19. erfolgter Tod am folgenden Tage zu einer hier noch nicht dagewesenen Feierlichkeit Veranlassung gab. Die Russen, die Bürgergarde, die Behörden, die evangelische Geistlichkeit mit zwei griechischen Popen begleiteten den offenen Sarg nach der evangelischen Kirche, auf deren Altarplatte die Popen die griechischen Trauerceremonien vor einem Tische vollzogen, auf welchem ein Teller mit Reis und Rosinen nebst einem andern Teller mit Erde stand. Einer der Popen hielt eine Rede in russischer Sprache. Zum Schlusse der Feierlichkeit wurde den versammelten Offizieren das Kreuz zum Kusse gereicht und der Sarg unter Gewehrsalven in einer Grufte beigesetzt. — In den folgenden Tagen durchzogen Hirschberg viele russische Truppen. Das Corps unter Kaisarow lagerte am Kavallerberge. Der 22. August, ein Sonntag, wurde ziemlich unruhig zugebracht. Es hieß, die Franzosen wollten zugleich von Lähn und von Berthelsdorf her nach Hirschberg marschiren. Kaisarow ließ nach allen Seiten hin patrouilliren, das Burgtbor verrammeln und stark besetzen und auf der Schmiedeberger Straße, in der Nähe der Viehweide, Kanonen aufführen. Glücklicherweise gingen die gehegten Befürchtungen nicht in Erfüllung. Nur ein etwa 40 bis 50 Mann starkes Detaschement französischer Kavallerie (sächsische Ulanen) wagten sich bis Grunau, wo sie Lebensmittel verlangten und sich mittelst ihrer deutschen Sprache stellten, als ob sie Preußen wären. Auf ihre Frage: ob Russen in der Nähe seien, gab ihnen Jemand zur Antwort: „Ja, soll ich euch etwa melden?“ was sie sich natürlich verboten. Kaisarow, der von der Nähe des Feindes benachrichtigt worden war, schickte ihnen Kosaken

entgegen und es entspann sich in der Nähe der Schölzerei, an der Langenauer Straße, ein Gefecht, in welchem 3 Mannen und 2 Kosaken blieben und 9 Kosaken verwundet wurden. Die Gebliebenen nahmen ein gemeinschaftliches Grab auf und ein Kreuz hat bisher seine Stelle bezeichnet. — Den 23. August wurde wiederum das Burghor geschlossen, die Russen verließen aber noch an diesem Tage nicht bloß diesen Posten, sondern Hirschberg überhaupt und zogen sich nach Schmiedeberg zurück. Die folgenden drei Tage befand sich Hirschberg in verhängnisvoller Ruhe und war den Feinden völlig bloß gestellt. Es kam aber ein Verbündeter vom Himmel herab, der den Feinden an der Katzbach zum Verderben gereichte und uns ein unerwarteter Retter war. Es regnete nämlich in diesen Tagen so anhaltend und so stark, daß alle Flüsse und Bäche im Gebirge wie im flachen Lande zu reißenden Strömen wurden. Unter solchen Auspicien kam der **26. August** heran, an welchem Tage an der **Katzbach** jene denkwürdige Schlacht geliefert wurde, durch welche Schlesien nach vieljährigen Drangsalen frei wurde. In dieser Schlacht erhielt die schlesische Landwehr ihre Bluttaufe.

Die Ahnung verkündete uns, was sich an jenem 26. August an der Katzbach ereignete. Der Kanonendonner verkündete eine Schlacht und da sich derselbe immer mehr links gegen Sachsen hinzog, so glaubte man auf den Sieg der blüthigen Armee hoffen zu dürfen. Man glaubte befreit zu sein von den verhassten Feinden, und man war es auch, doch mußte Hirschberg erst noch einen bangen Tag durchleben, ehe es aus freier Brust athmen konnte; es mußte erst alle die wechselnden Zustände von Furcht und Hoffnung durchmachen, ehe es sich ungetheilt dem schönen Gefühle der Befreiung hingeben konnte. Aber schon hatte der Himmel für Hirschbergs Sicherheit gesorgt. Ungewöhnlich lange anhaltende und starke Regengüsse hatten den Bober und Zaden zu einer außerordentlichen Höhe angeschwellt und waren nicht zu passiren. Auch das war ein glücklicher Zufall, daß beide Flüsse zu gleicher Zeit aus ihren Ufern traten, denn gewöhnlich ist sonst das Zadenwasser schon wieder abgelaufen, ehe die Hochfluth des Bobers, der einen viel weitem Weg zu machen hat, Zeit hat heranzukommen. Unter solchen Umständen brach der für Hirschberg verhängnisvolle

27. August

an, der aber durch Gottes gnädige Schickung uns ein Rettungstag werden sollte. Das Corps des französischen General Puthaud sollte nämlich der schlesischen Armee von Löwenberg aus in den Rücken fallen, konnte aber der angeschwellenen Flüsse wegen sein Ziel nicht erreichen, sondern sah sich genöthigt, bei Schönan Halt zu machen. Am andern Morgen, Freitag den 27. August erfuhr es den Verlust der Schlacht und wollte zurückgehen, aber die hoch angeschwellene Katzbach und der Bober nöthigten es zu einem Umwege, um wo möglich bei Hirschberg über

die Brücken zu gehen. Zugleich war dieser Umstand eine erwünschte Gelegenheit, auf dem unfreiwilligen Rückzuge Hirschberg noch nach Herzenslust plündern zu können, denn darin hatten es die Franzosen zu einer großen Virtuosität gebracht. Aber der ungewöhnlich weit ausgetretene Bober war ihnen im Wege. Als sie die Unmöglichkeit sahen, über den Bober zu kommen, blieben sie theils in den Sechsstädten, theils begaben sie sich nach Straupitz und Grünau, wo sofort eine entsetzliche Plünderung begann. Zum Glück für die Stadt waren die Feinde mit der Gegend ganz unbekannt, sonst würden sie vielleicht die Boberbrücke bei Hartau haben benutzen können und auf diesem Wege nach Hirschberg gedrungen sein. Auffallend ist es, daß die Franzosen nicht den Versuch gemacht haben, über den unter dem Kirchberge gelegenen Straupitzer Steg zu gelangen, vermuthlich weil er ganz unter Wasser stand. Gegen Mittag wagten es an 20 Kavalleristen und mit ihnen einige Infanteristen den wüthenden Strom zu passiren und kamen glücklich über die Repomukbrücke und die Mühlgrabenbrücke in die Vorstadt. Die Infanterie blieb im schwarzen Roß und forderte ziemlich schüchtern Proviant. Theils trauten sie den Bürgern nicht, theils hatten sie Furcht vor den Russen, von denen man nicht wußte, wo sie waren. Nach und nach wurden sie dreister, begaben sich in die Stadt und stellten auf dem Ringe und an den Thoren Wachen auf. Ein Offizier mit einigen seiner Leute begab sich vor das Schildauer Thor bis in das dem Kaufmann Anders (jetzt der Frau Gutsbesitzer Conrad) gehörige Vorwerk und nahm zwei schöne Pferde weg. Ein anderer ließ sich in der Stadt Hemden, Stiefeln, Strümpfe, ein dritter Wein und Semmeln und auch einen Mantel geben, den er nur bis zum folgenden Tage borgte und wiederzubringen versprach, wobei er versicherte, es würden am nächsten Tage drei Regimenter hier eintreffen und der General das Schloß (damals das Zentschische Gartenhaus, jetzt Kreis-Gerichtsgebäude) beziehen. Einige Reiter trafen den Rector Körber eben beschäftigt, ein Plakat in französischer Sprache an das Gymnasialgebäude zu heften, um das Gymnasium vor Plünderung zu schützen. Sie forderten Wein von ihm, den sie erhielten. Dann wollten sie Geld haben, da aber Körber keins bei der Hand hatte, erhielt er einige Giebel mit der flachen Klinge. In der Gegend des Kavalerberges trafen einige französische Reiter auf reitende Kosaken und es wurden einige Pistolenschüsse gewechselt. Außer diesen und anderen Gewaltthaten und Erpressungen trat leider auch folgender unglückliche Fall ein. Vor dem Burghore drang ein Franzose in das Haus des Kaufmanns Liebig, sprengte die Thüre der obern Stube und nahm Wäsche und Geld. Auf die Bitten der Gattin desselben vertrieb und bestrafte ihn ein Unteroffizier und aus Rache sagte der Soldat zu einem Offizier auf der Straße, es sei ein russischer Offizier in dem Hause versteckt. Er meinte damit den jüngern

Kaufmann Liebig, welcher als Bürgergardist einen grünen Rock mit gelbem Kragen trug. Der Offizier brachte den unglücklich Verkannten zum nahen Schilderhause am Burgtore, um ihn zu examiniren. Man konnte sich aber nicht verständigen und auf die Thränen der herbeigeeilten Gattin wurde nicht geachtet. Mehrere hinzutretene Bürger, besonders ein Kaufmann, welcher hinlänglich französisch sprach, boten vergeblich alle Beredsamkeit auf, um die Franzosen von der Meinung abzubringen, daß Liebig ein russischer Offizier sei. Dieser sollte vor den General gebracht werden und wurde daher fortgeführt, jedoch mit der Versicherung, nach gehörigem Ausweis ungehindert zurückkehren zu können. An der Brücke mußte sich Liebig hinter einen Reiter aufs Pferd setzen. In der Nähe des Gasthauses zur Sonne riß der wüthende Strom das Pferd um, Liebig wollte sich am Schweife des Pferdes festhalten, erhielt aber zwei Bajonettschläge, so daß er und auch sein Mörder in den Fluthen versanken. Es ertranken noch mehrere, andere aber kamen glücklich hinüber. Bis gegen Abend blieb das Wasser im Wachsen und an 20 Franzosen fand man später ertrunken. Einige, die nicht mehr Lust hatten, den reißenden Fluß noch einmal zu passiren, vielleicht auch weil sie den Dienst satt hatten, ergaben sich freiwillig; andere erhielten bei mitleidigen Hausbesitzern für die Nacht ein Unterkommen. Abends gegen 7 Uhr kamen einige russische Dragoner von Erdmannsdorf herüber und nahmen im schwarzen Rock einen französischen Offizier, so wie noch mehrere Franzosen gefangen. Zu derselben Zeit sah man von Verbisdorf wieder Franzosen heranmarschiren, die sich zu den andern in das Lager von Straupitz begaben. Von Berthelsdorf her waren ebenfalls einige Franzosen bis in die Rosenau gekommen, aber über die Zadenbrücke zu gehen wagten sie nicht, sondern sie begnügten sich mit Lebensmitteln, die sie sich in einer Bleiche geben ließen, und ritten wieder zurück. Die Nacht verging ruhig; die Kosaken patrouillirten während derselben.

Beim Ausbruch des 28. August zogen sich die Franzosen weiter von der Stadt zurück nach Grunau hin und später nach der Buschkette und Lähn. Zwischen 7 und 8 Uhr kamen einige Russen und nahmen diejenigen Franzosen, die sich noch diesseits des Wassers befanden, gefangen. Vier Franzosen hatten sich in die zwischen den beiden Brücken befindliche Schmiede geflüchtet, aus welcher sie nach unnützer Gegenwehr herausgeholt wurden; ebenso 4 andere, die sich in dem an die Reponukbrücke anstoßenden Hause verborgen hatten. Der Regen hatte endlich aufgehört und um Mittag kam ein starkes Kommando russischer Kavallerie, dem bald darauf ein ansehnliches Corps Infanterie folgte. Von den Einwohnern belehrt, daß es möglich sei, den Straupitzer Steg zu passiren, oder auf einem Umweg über die Hartauer Brücke den Franzosen in den Rücken zu fallen, wagten eine Anzahl Dragoner und Kosaken die erstgenannte Passage. Nun begann eine

wahre Hekzagd auf die Feinde, und schon Nachmittags bis 5 Uhr wurden 251 Gefangene von den Kosaken durch den Bober herübergebracht. Der russische Kommandeur verlangte zwar einen Rahn, aber dieser machte die Fahrt bei der wüthenden Strömung nur einmal. Die meisten Gefangenen mußten hinter den Kosaken aufsitzen oder sich an den Schweif eines Pferdes halten. Einer zog den Tod in den Wellen der Gefangenschaft vor. Die Gefangenen mußten sich unter dem Kirchberge aufstellen und befanden sich im elendesten Zustande. Sie schienen keinesweges zur „großen Nation“ zu gehören. Es waren sehr junge Leute (Holländer und Belgier) und selbst ein Weib befand sich unter ihnen. Nachdem ihnen die Russen Geld und Effekten abgenommen hatten, ging der Transport in verschiedene Localitäten, namentlich in die St. Annakirche. Viele schienen die Gefangenschaft dem Kriegsleben vorzuziehen. Am 29. August wurden abermals 180 Gefangene eingebracht. Die Jagd wurde immer leichter und lustiger. Am Abend dieses Tages belief sich die Zahl der Eingefangenen schon auf 2000 Mann. In diesen Tagen marschirten russische Corps des General St. Priest durch die Stadt. Die meisten der hier durchmarschirenden Russen gingen nach Greiffenberg, wo am 30. August ein Gefecht stattfand. Die Russen suchten vergeblich Greiffenberg zu erstürmen. Die Franzosen vertheidigten sich hartnäckig, verließen aber die Stadt in der folgenden Nacht in aller Stille. Um kein Geräusch zu machen, hatten sie sogar die Räder der Kanonen mit Stroh umwunden. Ihre Todten und Verwundeten hatten sie mitgenommen, daher man ihren Verlust nicht kannte. Von den Russen fand man 58 Todte, wozu noch 10 Mann kamen, die im Lazareth an ihren Wunden starben. Von den Einwohnern Greiffenbergs wurden zwei Frauen in ihren Stuben erschossen und eine dritte, sowie auch ein Knabe verwundet. — Das Butthaus'sche Corps, das uns so sehr geängstigt hatte, nahm bei Löwenberg ein klägliches Ende. Es wurde bei Plagwitz durch einen Bajonetangriff von den Russen total vernichtet. Wer sich nicht gefangen gab, mußte den steilen Berggrund hinab in den reißenden Bober springen. Viele Gemeine und Offiziere, ein Oberst und der General Siblet ertranken; der Divisions-General Butthaus, über 100 Oberoffiziere, 3000 Soldaten, 16 Kanonen, 2 Adler und der ganze Artilleriepark nebst Munitionswagen und Equipagen fielen den Russen in die Hände. Dies geschah den 30. August. Damit endete für Schlesien und so auch für Hirschberg die Kriegsnoth und Alles schaute voll Hoffnung der Zukunft entgegen. Diese Hoffnung wurde schon erfüllt, denn nach vielen siegreichen Schlachten und Gefechten, nach unsäglichen Opfern aller Art war das Land so glücklich, einen glorreichen Frieden feiern zu können. Das Land hatte alle seine Kräfte aufgeboten, um den Frieden zu erringen, und Gott segnete diese Anstrengungen, denn, wie die Umschrift auf der Kriegsdenk-

münze sagt: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre!“ Es war eine schwere Zeit, heute nennen wir sie eine große und schöne. Das jüngere Geschlecht kennt sie nur aus der Geschichte, es wird nicht, wie die Alten, von einem heiligen Schauer lebendiger Erinnerung durchglüht, es kennt nicht jene unbeschreibliche Stimmung des Volks, als des Königs Ruf alle Herzen ergriff. Wer noch lebt aus jener Zeit, wird in diesem Jubelsjahre ihrer lebhafter als je gedenken. Niemand ahnet die Zahl und Größe der Opfer, welche freudig dargebracht wurden, und eine wenn auch nur oberflächliche Zusammenstellung würde selbst das gegenwärtige Geschlecht zur Bewunderung hinreißen. Freudig wurden die Opfer gebracht. Arm und Reich, Jeder gab was er geben konnte; nicht bloß Geld und Kleidungsstücke, auch Kostbarkeiten und Kleinode, Trauringe, Sparpennige, man gab es dem Vaterlande und Denen, die sich für die Freiheit dem allgemeinen Feinde entgegenstellten. Und auch der Frauen gedankt die dankbare Nachwelt. Sie gaben sich mit all der Resignation, die nur einem frommen Patriotismus möglich ist, in zahlreichen Vereinen der Versorgung und Pflege der Verwundeten und Kranken hin. Ihre Verdienste waren geräuschlos, aber darum nicht minder groß. Gott segne und schütze das theure Vaterland. Sollte es aber je wieder in Gefahr kommen, so möge der Geist des Jahres 1813 wieder lebendig werden. Der König vertraute seinem Volke und das Volk entsprach dem königlichen Vertrauen. König und Volk waren Eins. So soll es zu allen Zeiten sein! Heil und Ehre dem Volke, von dem gesagt und gesungen wird:

Der König rief und Alle, Alle kamen,
Die Waffen muthig in der Hand.
Ein jeder Preuße tritt in Gottes Namen
Für das geliebte Vaterland.
Und jeder gab, was er nur konnte geben,
Kind, Hab und Gut, Gesundheit, Blut und Leben,
„Mit Gott für König und für's Vaterland.“

Eine Waisennutter.

Erzählung von Franz Lubojasky.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Ein Stündchen später eilte Friedrich's ältestes Töchterchen mit einem prächtig gemalten porzellanenen Theeservice in's Nebenzimmer. Es wurde nicht zurückgewiesen, da man das, was es brachte, als ein Geschenk für Clara betrachtete, die bereits im vollen Staat sich befand. Man ließ das Mädchen zu ihr in's Zimmer.

„Von wem?“ fragte die Geschmückte gleichgültig.

„Das Briefel besagt's. Das gute Fräulein möchte es doch ja gleich lesen.“ Mit diesen Worten eilte das Mädchen rasch fort.

Mehr mechanisch, als von irgend einer Freude bewegt, trat Clara an den Tisch, auf dem das Service stand.

Ja, in der einen Tasse lag ein versiegeltes Billet. Sie nahm es.

„Valentin!“ rief sie kaum hörbar in schreckhaftester Ueberraschung, als sie die Handschrift der an sie gerichteten Adresse erkannte. „Grüßen mich die Todten?!“ ... aber nur einige Augenblicke lang hielt der Schreck sie gefesselt; dann erbrach sie mit zitternden Händen das Billet. Es enthielt folgende Zeilen:

„Ich lebe; mein Dir gemeldeter Tod war nichts als ein schlaues ausgeführtes Bubenstück Derer, die Dich an einen verworfenen, elenden Menschen schmieden wollen. Bist Du noch meine Clara, so fliehe in die Arme Deines Dich an der Thüre des Deinem Vaterhause gegenüber stehenden Hauses erwartenden und Dich mit vollem Herzen liebenden Valentins.“

Clara schien betäubt. Sie blieb, unverwandt auf die wenigen Zeilen blickend, an dem Tische stehen; dann aber kam ihr die volle Besonnenheit wieder. „Ein schlaues ausgeführtes Bubenstück Derer, die Dich an einen verworfenen elenden Menschen schmieden wollen,“ las sie wiederholt und in ihr Denken fiel plötzlich eine Erinnerung, die sich ihr unabweisbar aufdrängte. Hatte nicht die Waisennutter, Frau Hilbert, den Bankier Hausstein eben so bezeichnet? Ein Schauer durchzuckte sie bei dieser Uebereinstimmung des Urtheils von zwei einander gänzlich fremden Personen und bestimmte sie schnell zu dem Entschlusse, der Mahnung des ihrer harrenden Valentins zu folgen. Nur eine Schwierigkeit in der Ausführung dieses Vorhabens erregte ihre Furcht. Die Frage, ob es ihr gelingen werde, wenn der Weg über die Hintertreppe gesperrt sei, unbemerkt die für heute Abend so belebte Haupttreppe zu passiren? Ihr eintretendes Mädchen unter einem schidlichen Vorwande entfernend, eilte sie rasch in das Garderobezimmer, warf einen Mantel um und setzte einen Hut mit Schleier auf.

Ohne Zögern durchlief sie die anstoßenden Zimmer und gelangte ungesehen in ihrer Verhüllung über die in den Hof herabführende Hintertreppe und nach einigem Lauschen, ob die Luft rein sei, durch die hellerleuchtete Hausthür auf die Straße. Jenseits derselben stand ein in einen Mantel Gehüllter im Schatten eines Mauervorsprungs.

„Clara!“ rief er leise. Sie flog in seine Arme mit dem Rufe „Valentin!“

Wagen fuhren an ihrem väterlichen Hause vor, die Neugier scharte bald eine Menge Schaulustiger zusammen, um die Gäste, vorzüglich die reichgeputzten Damen, aufsteigen zu sehen. Valentin führte die Geliebte fort, um nicht selbst Gegenstand der Aufmerksamkeit, der Neugier zu werden.

„Sage mir, theures Mädchen, kennst Du eine Freundin, deren Schutz ich Dich anvertrauen kann, damit auch kein Makel der Spottlust Deinen guten Ruf verunehre,“ sprach Valentin.

Nach längerem Sinnen antwortete Clara: „Ich kenne nur ein Asyl ... im Waisenhause bei Frau Hilbert.“

„Gut, dorthin geleite ich Dich, denn ehe mein Geschäft beginnt, muß ich Dich in einem für Lasterzungen unantastbaren Schutze wissen. Wer ist Frau Hilbert?“

Clara sagte: „Die Waisenvatter“ ... So fest auch ihr Entschluß war, sich den Banden zu entreißen, die der heutige Abend ihr schmieden sollte, so empfand Clara doch das volle Gewicht der Angst, mit ihrem Entweichen aus dem väterlichen Hause eine entsetzliche Kluft zwischen ihrem Vater und sich aufzuthun zu sehen. Sie hing zitternd am Arme Valentins, der sie zu beruhigen suchte.

Im Waisenhause angelangt, erfuhren sie vom Hausmann, daß sie gerade noch zurecht kämen, wenn sie Frau Hilbert sprechen wollten, denn morgen früh verlasse sie die Anstalt und zugleich die Stadt auf immer. Der Mann geleitete sie nach dem Stübchen der Frau Hilbert. Sie fanden dieselbe eben beschäftigt, einen Koffer zu packen.

„Ach, mein liebes Fräulein, daß Sie mir noch Ihren Besuch schenken, betrachte ich als einen recht lieben Abschiedsgruß und danke Ihnen herzlich dafür. Wir können nie genug Erinnerungen an gute edle Menschen sammeln. Das ist ein Schatz, den uns selbst das größte Leid nicht entreißen kann. Aber mein Himmel, Sie sind so gepußt, Fräulein ... das kann doch nicht dem Besuche bei mir gelten!“

Valentin erklärte ihr das Räthsel und zugleich, daß Clara nicht gewußt habe, daß sie schon morgen und überhaupt dies Haus verlasse; gewiß aber würde sie ihr, auf wenige Stunden nur, einen Aufenthalt bei sich gewähren.

„O wie gern, mein liebes Kind!“ rief Frau Hilbert. „Mein Gott, Sie beben ja ... ja, ja, ich glaube es Ihnen gern. Man flieht nur mit Angst im Herzen die Stätte, an die man durch Erinnerungen und liebgewordene Gewohnheiten unablässig sich gebunden fühlt ... ich kenne das! Kommen Sie, ruhen Sie in diesem Stuhle aus; Heute ist er noch mein Eigenthum, morgen gehört er der Nachfolgerin in meiner Stelle an.“

Während sie Clara nach dem am Fenster stehenden mit grünem Tuche überzogenen Stuhle führte, warf Valentin den Blick auf ein Bild, das zum Einpacken bereit auf dem Tische lag und vom Scheine des das Stübchen nothdürftig erhellenden Lichtes überbreitet war. „Himmel und Erde, was sehe ich hier?“ rief er ... „Billa Barbarino am Comer-See! ... Frau, wie kommen Sie zu diesem Bilde?“

Frau Hilbert schwieg eine Weile, dann sagte sie leise: „Ehemals hieß diese Billa die Billa Carini.“

„Ganz recht, ganz recht ... Carini. Ach, an diesem Namen haftet entsetzliches Unglück! Menschliche Verworfenheit höchsten Grades hat den rechtschaffenen Antonio Carini hingeopfert, als er den Spülen passirte, seinen einzigen Knaben durch einen Stoß über Bord in die Tiefe des Sees gebettet und im Morde der Signora Carini das höllische Verbrechen gekrönt, um ... ein großes Vermögen an sich zu reißen.“

Frau Hilbert schien jede Fähigkeit des Ausdrucks verloren zu haben; aber die Spannung ihrer Gesichtszüge deutete den höchsten Grad von Aufregung bei ihr an. „Frau!“ rief Valentin, diese überraschende Verwandlung mit Erstaunen bemerkend ... „was ist Ihnen?“

„Gemordet meinen Gemahl ... mein Kind!“ stammelte jene ... „o gerechter Gott, war also meine Ahnung doch Wahrheit! Gemordet Alles, was ich liebte ... mein gan-

zes Lebensglück zerstört!“ Die Frau sank ohnmächtig in die Kniee; Valentins Arm hielt sie vom Niederfallen auf den Fußboden zurück. Clara stand ihr bei, sie wieder zur Besinnung zurückzurufen, und als dies geschehen, sagte er, ihre beiden Hände ergreifend: „Signora Gabriele, was wir Menschen in unserer thörichten Weisheit Zufall nennen, ist Leitung Gottes. Es giebt keinen Zufall im Weltall. Wenn ich dies je bezweifelt hätte, so würde unser beiderseitiges Zusammentreffen an diesem Abende mich eines anderen belehren. Ja, Gott hat mich zu Ihnen geführt, wie er mich jetzt zur Vergeltung für ein ungeheueres Verbrechen führt. In wenig Stunden sehen Sie mich wieder.“

Valentin verließ schnellen Schrittes das Waisenhaus und eilte nach der Wohnung des Commerzienrathes Einemkel, in welchem trotz allen Glanzes die höchste Verwirrung herrschte. Niemand aus der großen Zahl der Gäste konnte das Verschwinden Clara's im Festsaale begreifen; man durchsuchte jeden Winkel des Hauses, aber vergeblich. Der Commerzienrath war außer sich über den Affront, den das Mädchen ihm zufüge. Das Geflüster „sie hat im Flusse Rettung vor dieser Heirath gesucht“ curstirte bereits heimlich von Munde zu Munde. Blötzlich schrie der Commerzienrath mit aller Kraft seiner Stimme: „Valentin Stauffer! ... jetzt weiß ich Alles ... sie ist entführt!“ und mit diesem Aufschrei stürzte er wie toll nach der Thüre zu, auf deren Schwelle wenige Augenblicke vorher der Genannte erschienen war.

„Wo ist mein Kind? Wo ist mein Kind? Sie haben es entführt! Sie! Niemand Anderes!“ schrie er ihn an.

Eine außerordentliche Aufregung herrschte unter der Gesellschaft, man drängte sich heran; Valentin Stauffer war fast allen bekannt. Der Bürgermeister, der unter die geladenen Gäste gehörte, sprach voll Würde zu ihm: „Junger Mann, ich fordere Sie auf, sich dieser Beschuldigung gegenüber zu rechtfertigen. Sind Sie der Urheber des Verschwindens von Fräulein Clara Einemkel?“

„Ja, mein Herr, ich bin es, und Sie sehen mich hier, um den Herrn Commerzienrath hinsichtlich seiner Tochter zu beruhigen. Ich habe sie dem Zwange in ihrem Vaterhause entriß und sie in die Obhut einer Dame gebracht, welche der Herr Bankier Hausstein sehr genau kennt.“

„Was soll das heißen?“ fragte man untereinander, und Hausstein fragte mit sichtbarer Aufregung seines ganzen Fonds von Geistesgegenwart: „Beliebt es Ihnen, eine Posse vorzuführen?“ Wo haben Sie das Fräulein Einemkel hinagebracht?“

„Zu Signora Gabriele Carini, bisher unter dem Namen einer Frau Hilbert als Waisenvatter in der hiesigen Anstalt für Waisen angestellt.“

Die Ueberraschung, in welche diese laut und festgegebene Antwort die Gesellschaft, jeden andern Ausdruck als ein starres, stummes Erstaunen überwältigend, versetzte, übte eine so ungeheure Wirkung auf den Bankier, daß er zurückschauend, beide Hände vor sich hinstreckte, als wollte er eine ihn erschreckende Erscheinung von sich abwehren.

„Herr, was soll das?“ rief der Commerzienrath. „Sie haben es mit mir zu thun. Wer giebt Ihnen ein Recht über mein Kind? Antworten Sie!“

„Herr Commerzienrath,“ sagte Valentin mit Ruhe . . . „ich hoffe, Sie werden noch den heutigen Abend segnen, der Ihre Tochter von einer Verbindung befreit, welche sie auf lebenslänglich mit Schmach und Unglück beladen hätte.“ Und rasch zu Hausstein tretend, sprach er mit festem Tone: „Jeromino, der Gärtner in der ehemaligen Villa Carini, ist vor zwei Wochen elend dahin gestorben in Schmerzen und Verzweiflung. In seiner letzten Lebensstunde legte er das Bekenntniß des seit langen Jahren ihn mit den fürchterlichsten Gewissensbissen quälenden, von ihm verübten Verbrechens vor den auf sein Flehen herbeigerufenen Gerichtspersonen von Dorino ab. Indem ich Sie jetzt davon unterrichte, ist an dieses Gericht die Anzeige der Behörde von Mailand zuerst von dem an Antonio Carini verübten Morde auf der Tour über den Splügen, dann von dem Morde an dessen Knaben, den Jeromino aus der Gondel über Bord in die Tiefe des Sees stürzte, von dem, sich durch das von mir heute Abend geschehene Auffinden der Signora Gabriele Carini in der Person der Waisengutter Frau Hilbert nur als Vermuthung erweisenden Morde an derselben und von der freilich durch nichts mehr zu beweisenden Vermuthung einer Vergiftung des alten Herrn Carini unterwegs. Der Notar Palucci sitzt im Kerker wegen des auf ihn gefallenen Argwohns einer Fälschung des Testaments des alten Carini, durch welche dessen Nefse, ein Deutscher, Besitzer des großen Vermögens wurde. Sie sind dieser Nefse, Sie! Jeromino's Bekenntniß klagt Sie und Ihren Diener Giacomo der Mordthaten an Antonio Carini und dessen Knaben an. Ihre Seele ist von den abscheulichsten Verbrechen besudelt. Gott danke ich, daß er mich noch zur rechten Stunde hergeführt hat, um Elara, dies reine, edle Mädchen, die durch den Auswurf von Menschen, wie Ihr Diener Giacomo ist, mit der Nachricht von meinem Tode betrogen war, retten zu können.“

Der Millionär hatte kein Wort der Rechtfertigung; unter der Last dieser Anklage brach er ohnmächtig zusammen und wurde in ein anderes Gemach entfernt. Der Bürgermeister ordnete sogleich die Festnahme Giacomo's an, der sich zufällig im commerzienrathlichen Hause eingefunden hatte. Nur mit Mühe bewältigten die zur Bedienung der Gäste für heute Abend requirirten Lohnkellner den Wüthenden.

„Mein Herr Bürgermeister, ich stelle mich ganz zu Ihrer Verfügung, bis die Mailänder Criminalanzeige meine Anklage rechtfertigen wird,“ sagte Valentin Stauffer.

„Bis dahin muß ich Sie polizeilicher Ueberwachung übergeben; Sie werden dies als mit meiner Pflicht übereinstimmend anerkennen. Doch noch eine Frage, Herr Stauffer. Die Waisengutter Frau Hilbert wurde zufolge gewisser Anzeigen . . . des Sprechenden Blick streifte wie zufällig auf den, von dem eben erlebten schrecklichen Vorgange ganz betäubt dastehenden Consistorialrath . . . beim hohen Cultusministerium als eine Person verdächtig, welche ein vagabondirendes unmoralisches Leben geführt habe und in früherer Zeit von einem italienischen Maler unterhalten worden sei. Ihr selbst mangelten Beweise, diese Anschuldigung zu entkräften. Nach den von ihnen gegebenen entsetzlichen Enthüllungen ist sie die Gattin des ermordeten Antonio Carini. Kann das bewiesen werden?“

„Ja, Herr Bürgermeister. Der jetzige Besitzer der ehemaligen Villa Carini, Baron Barbarino, welcher als politischer Flüchtling die ausgesprochene Amnesie benützt hat und in sein Vaterland zurückkehrte, war Zeuge der Trauung Gabrielen's mit dem Maler Antonio Carini. Er selbst hat es mir, der ich mich zwei volle Monate lang bei ihm, dem Kunstfreunde, und in seinem schönen Besitztume aufhielt, gesagt und Baron Barbarino wird dies nöthigenfalls auch bezeugen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Stauffer. Seien Sie versichert, daß ich nichts unterlassen werde, die Schmach der Verleumdung von der um ihr Lebensglück so furchtbar betroffenen Frau zu entfernen. Ich beginne allmählig die Fäden des abscheulichen Gespinnstes zu erkennen, das hier zu Grunde liegt.“

V.

Nie hätte es in D... einen so ergiebigen Unterhaltungsstoff gegeben, als eben dieses durch die bald angekommene Mailänder Anzeige dem Criminalgericht zur Untersuchung vorliegende complicirte Verbrechen, über das der Bankier Moritz Hausstein die bündigsten Geständnisse ablegte.

Sein Spießgeselle, Giacomo, war nicht mehr unter den Lebenden. Nachdem ihm ein gleich in den ersten Tagen nach seiner Verhaftung unternommener Fluchtversuch schlaggeschlagen, hatte er einen andern Plan in Ausführung gebracht, von dem er im Voraus überzeugt war, daß er ihn aller Unannehmlichkeiten entheben werde, die seiner warteten. Man fand ihn eines Morgens durch sein eigenes Halstuch erwürgt im Gefängnisse.

Moritz Hausstein war trotz seiner schweren Verbrechen kein so ganz verlorener Mensch, daß nicht die tiefste Reue ihn bereitwillig zum Geständnisse getrieben hätte. Er hatte ein elendes von Gewissensbissen und Seelenangst gefoltertes Leben geführt; seine Körperkräfte erlagen zugleich mit dem unsichtbaren Mäurer an die entsetzliche auf ihm lastende Schuld. Giacomo war der Teufel gewesen, der ihn, den armen Verwandten Carini's, aufgestachelte hatte, sich in den Besitz des ansehnlichen Vermögens seines Onkels zu bringen, indem er dessen Sohn und was diesem angehörte, beseitigte. Giacomo hatte die Durchführung dieses in Haussteins Seele eingeschmeichelten Planes übernommen. Mit Gabrielen's Flucht in jener stürmischen Nacht war die erste Hälfte des Verbrechens durchgeführt.

Von ihr war nichts mehr zu befürchten, denn schlau hatte Giacomo einige Zeit vorher den Raub der, in einem in ihres Gemahls Zimmer befindlichen Wandschranke verwahrten Papiere, unter welchen sich auch der von dem Dorfgeistlichen ausgestellte und vom Baron Barbarino als Zeugen unterschriebene Trauschein Antonio's und Gabrielen's befand, möglich zu machen gewußt . . . Gabriele besaß somit keinen Beweis ihres rechtmäßigen Anspruches als Gattin Antonio's. Ein so hart gefotterter Sünder jedoch, wie Giacomo, erblickte in diesem in seiner Hand wohlverwahrten Documente ein jedeszeit in der Zukunft trefflich wirkendes Schiedmittel dem zu diesem Verbrechen verleiteten Moritz Hausstein gegenüber, weshalb er es nicht vernichtete und in der That jedem Emancipationsversuche des Letzteren von ihm, kräftig damit begegnete und ihn so

buchstäblich zu seinem Sklaven, zu seiner Creatur machte, über deren Willen er ausschließlich die Herrschaft führte. Man fand dies für Gabriele Carini so wichtige Document unter des verhafteten Giacomo's sogleich polizeilich mit Beschlagnahme belegten Sachen. Es bedurfte somit nur von Seiten des Barons Barbarino als Unterzeichner des Tauschens der Anerkennung seiner Handschrift, die derselbe auch vor dem Mailänder Gericht bejahend gab.

Durch Haussteins Bekenntniß bestätigte sich übrigens auch die Vermuthung nicht nur einer durch den zu Mailand im Kerker sitzenden Notar Palucci geschenehen Testamentverfälschung, die Moritz Hausstein zum einzigen Erben des alten Carini machte, sondern auch einer durch Gift langsam bewirkten Auflösung von dessen Leben.

An diese so umfangreichen schauervollen Geständnisse knüpfte der durch den zerschmetternden Schlag der Enthüllung seiner Verbrechen, die sein ohnehin bisher geheim gehaltenes körperliches und geistiges Siechtum zum sichtbar höchsten Grade gänzlichen Verfalls steigerte, zur Erkenntniß einer nie schlafenden Nemesis Geführte, die weitere Aussage, daß um die in Frau Hilbert von Giacomo erkannte Gabriele von hier zu entfernen, der Weg der Verleumdung eingeschlagen worden, bei welcher, allerdings unwissend, daß alles sie Betreffende nur Lüge sei, der Consistorialrath ungemeine Thätigkeit entwickelt habe. Seine große Freigebigkeit und Wohlthätigkeit gegen Arme seien nur das Bestreben gewesen, gleichsam einen Segen gegenüber der furchtbaren Schuld, deren er sich bewußt, zu erbringen. Giacomo sei ihm darin nie hinderlich gewesen, besonders da das Glück alle seine, selbst die gewagtesten Unternehmungen in seinem Bankiergeschäfte, so ungemein begünstigt habe. Das Project einer Heirath zwischen ihm und Fräulein Eininkel sei gleichfalls von Giacomo ausgegangen, der dadurch auf sein zerstörtes Gemüth habe einwirken wollen.

Der Millionär Moritz Hausstein starb im Spital; all das Glück in der letzten Stunde seines Daseins bestand in der Erfüllung der von ihm an Signora Gabriele Carini gerichteten Bitte, durch ihre Verzeihung seinen Todeskampf zu erleichtern. Sie selbst trat an sein Sterbebette, und als ob ein Hauch der Versöhnung seinen sich den letzten Fesseln des Lebens entwindenden Geist umwehe, so kam ein Friedensausdruck über sein schmerzverzerrtes Gesicht, als Gabriele die Hände über ihn erhebend, laut sprach:

„Vergebe Dir ein gnädiger Gott, wie ich Dir vergebe!“

Ein halbes Jahr später führte Valentin Stauffer die Tochter des Commerzienrathes Eininkel, seine heißgeliebte Clara, zum Altar. Es geschah nicht, obwohl Valentin von Signora Gabriele, der rechtmäßigen Erbin des Vermögens Moritz Haussteins, als Sohn adoptirt worden, in Prunk und Braus, wie die Verlobungsfeier Clara's mit dem verstorbenen Verbrecher hatte gefeiert werden sollen, sondern in aller Stille in einer Dorfkirche, was freilich ganz den Anschauungen des Commerzienraths entgegen war.

Das wahre Glück aber ist nicht an Glanz und Pracht gebunden; es blüht als Weizen am liebsten in traulicher Verborgenheit und wie Signora Gabriele, die Vielgeprüfte,

in der herzlichen Liebe dieser Weiden zu ihr ein Glück fand, wie sie es in den Tagen ihres Leids nur geträumt hatte, so fand sie auch nicht minder in einer schönen Wohlthätigkeit ein solches. Wenn auch nicht in derselben Stellung wie früher, so blieb sie doch durch ihre Wohlthaten den armen verlassenen Kindern der Anstalt, an der sie zum Segen derselben gewirkt, eine wahre Waisenuutter.

Hirschberg, den 17. August 1863.

Ein festlicher Zug bewegte sich in den Morgenstunden des heutigen Tages durch die Straßen unserer Stadt. — Zum letztenmal hatten sich die Schüler der hiesigen katholischen Schule in den Räumen ihres bisherigen Schullocal's versammelt, das, vom Zahn der Zeit stark ergriffen, in keiner Weise mehr seiner Bestimmung entsprach, um von hier aus, geführt von den Herren Geistlichen und Lehrern, zur Kirche zu ziehen und Segen herabzusenden über das neue Gebäude, welches von der hohen Patronatsbehörde erbaut, einem längst und tiefgefühlten Bedürfniß abhelfen soll.

Se. Hochwürden der Herr Regierungs- und Schulrath Bader, welcher im Auftrag der Königl. Regierung zu Regensburg hier anwesend war, celebrierte in der Stadtpfarrkirche ein solennes Hochamt, zu welchem sich die katholische Gemeinde zahlreich versammelt hatte. Nach Vollendung desselben bewegte sich der Zug, gefolgt von dem Herrn Regierungsrath, den hiesigen und mehreren auswärtigen Herren Geistlichen und zahlreichen Gemeindegliedern unter Vortragung von Kreuz und Fahnen zum Rathhaus, wo sich demselben die übrigen Festtheilnehmer, als der Königl. Landrath Herr v. Gravenitz, der Wohlbl. Magistrat nebst den Herren Stadtverordneten, der Herr Dr. Brühl, Herr v. Grauroth, die evangelischen Herren Geistlichen, Herr Abt. Dr. Zoel, das katholische und evangelische Kirchenconsistorium, der Synagogenvorstand, die Herren Lehrer der evangelischen Stadtschule und der Privat-Institute etc., geleitet von den Mitgliedern der hiesigen Schützengilde, anschlossen. Unter Vortritt der Elgerschen Stadtkapelle und dem feierlichen Geläut der Glocken bezog man sich nun bis über den Markt, die äußere und innere Schildauerstraße nach dem katholischen Ring woselbst das neue Schulgebäude in dem sogenannten Pfarrgarten, einer zu diesem Zwecke von dem Magistrat angekauften Pertinenz der hiesigen Stadtpfarr, seinen Platz gefunden hat.

Das Gebäude selbst, nach dem Plane des Herrn Maurermeister Fke von diesem und Herrn Zimmermeister Haude erbaut, macht nicht nur von Außen einen sehr freundlichen Eindruck, sondern wird auch vermöge seiner inneren soliden und eleganten Einrichtung ein Werk bleiben, „das seinen Meister lobt“ und konnte also wol an diesem seinem Ehrentage jedes anderen Schmuckes gern entbehren, wenngleich derselbe vielseitig vermißt wurde. —

Vor der verschlossenen Pforte erfolgte nun, nach Abfindung eines zu diesem Behuf komponirten Festgesanges, durch Herrn Erzpriester und Stadtpfarrer Eschuppich als Kreisrathen-Insp. und Revisor der Schule die vorgeschriebene Benediction des Hauses nach der bloßen Agenda, worauf der geschmückte Hauptschlüssel durch die Baumeister von dem weißen Rissen gelöst und von Herrn Rämmerer Westhoff an Herrn Bürgermeister Vogt als Präses der hohen Patronatsbehörde übergeben wurde, welcher unter Ausbringung eines herzlichen Glückwunsches für das Gedeihen der Anstalt die Thür öffnete und den Schlüssel Herrn Regierungs- und Schulrath Bader überreichte. Derselbe nahm im Namen der Königl. Regierung denselben in Empfang, dankte der Stadt Hirschberg in berechter Weise für den ausgeführten schönen Bau und übergab ihn durch Herrn Erz-

priester Tschuppik den Lehrern der Schule, indem er sie in eindringlicher Weise aufforderte in freudigem Eifer zu wirken nicht bloß für die Bildung des Verstandes sondern auch für die des Herzens und Gemüthes auf dem Grunde einer christlichen Erziehung; zu wirken ferner für Erweckung inniger Liebe zum Vaterland gemäß den Worten des Dichters:

„Ans Vaterland, ans theure schließ dich an!

Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“ —

und für Gehorsam und Treue zum angestammten Herrscherhause. —

Nachdem Herr Erzpriester noch den Dank Sr. Fürstbischöflichen Gnaden als geistlichen Behörde ausgesprochen, öffneten sich die Thüren des Hauses und während die Schüler sich zum größeren Theil in die beiden unteren Klassen bezogen, füllten sich das erste Lehrzimmer sowie die Türe und Treppen mit den zahlreichen Festgenossen. In dem ersten Lehrzimmer, welches zugleich als Prüfungsaal dienen soll, hielt nun Herr Erzpriester Tschuppik, nach Aufführung eines zweiten Festgesanges die gehaltvolle Weiherede, hinweisend auf den erhabenen Zweck, dem dieses Haus dienen soll, auf das Ende und Ziel einer wahrhaft christlichen Erziehung und die Hauptfactoren, welche diese bedingen. Darauf vollzog er die Einsegnung der drei Klassenräume und das neue angestimmte Tedeum, welches alle Anwesende mitanging, schloß die erhabende Feier.

Am Nachmittag wurde, da von einem bei solchen und ähnlichen Gelegenheiten wol üblichen Festmahl diesmal abgesehen worden war, von den Herren Geistlichen und Lehrern mit den Schülern ein Spaziergang nach dem Landhäuschen veranstaltet, an welchem auch der Herr Regierungsrath Theil nahm. In kindlichem Frohsinn, bei heiterem Spiel verfloß die Zeit bis der Abendstern sein mildes Licht herabgoß und dunkle, segensschwere Wolken, die im fernen Westen aufstürmten, zur Heimkehr mahnten. —

So schloß der schöne Tag; das Haus aber, dessen Weihe er gewidmet war, möge stehen unter dem Schutze des Höchsten als ein schönes Zeugniß freudigen Opfermuthes der Gegenwart und eine sichere Bürgschaft froher Hoffnung für die Zukunft! Das walle Gott! —

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Vom 10. bis 12. August. Hr. v. Ingersleben, Gen.-Major, n. Gem., geb. v. Loga a. Reisse. — Verm. Frau Maj. v. Rüss, geb. v. Kameda, n. Tochter a. Schwedt a. D. — Hr. Kothke, Kanzlei-Director a. Morbitz. — Frau Oberamtm. Edelmann a. Reibnitz. — Hr. Jacobsohn, Kaufm., n. Sohn a. Warchau. — Hr. Jähner, Bergw.-Inspector a. Ob.-Waldburg. — Hr. Wittich, Kfm., n. Fam. a. Berlin. — Hr. v. Kassa, Gendarm a. Jarocin. — Frau Post-Inspr. Hoffmann n. Tochter a. Gumbinnen. — Hr. Rapp, Königl. Kr.-Thierarzt a. Löwenberg. — Hr. Schellmann, Lehrer a. Schmottseifen. — Hr. Domaradzki, Kfm. a. Posen. — Hr. Germer, Kgl. Baumeister; Fräul. C. Blöde; Hr. Köslar, einjähr. Freiwill.; Hr. Bayer, Hausbes.; Hr. Hilbig, Kgl. Univerf.-Kanzl., n. Frau, sammtl. a. Breslau. — Hr. Rudolph, Kr.-Ger.-Rec. a. Jauer

Vom 12. bis 14. August. Hr. v. Rosenberg a. Breslau. — Frau Rittergutsbes. v. Kaminista m. Begl. a. Miesitz. — Hr. F. v. Milkowski, Rittergutsbes. a. Popoweh. — Hr. Büttner, Partii. a. Königsberg. — Hr. Stapenhagen, Baumstr. b. d. Ostbahn a. Bromberg. — Hr. Strzeßla, Post-Dir. u. Tochter a. Posen. — Verm. Frau Kaufm. Lander a. Liegnitz. — Frä. Behn a. Breslau. — Hr. Altmann, Maurer; u. Zimmermeister.

a. Hirschberg — Frau Götlich a. Bunzlau — Hr. Zellau, Sergeant u. Bataill.-Schreib. a. Jauer. — Verm. Frau Lehrer Müller a. Schwierse. — Freigärtners-Sohn W. Milde a. Georgendorf.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

7034. Die heut Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, **Alwine** geb. **Andruchowicz**, von einem gesundem Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Hirschberg, den 19. August 1863.

Hoppe, Goldarbeiter.

Todesfall-Anzeigen.

7039. Statt jeder besondern Meldung.

Heute Morgen 4 Uhr wurde meine Frau **Emma**, geb. **Janich**, von einem gesunden und kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Neustadt a. O., den 17. August 1863.

A. Söndermann, Stadtschullehrer.

7040. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut plötzlich $\frac{1}{7}$ Uhr Nachmittags meine liebe Frau **Bertha** geb. **Gög** am Nervenschlage im 10. Jahre unserer glücklichen Ehe. Diese traurige Anzeige widmet um stille Theilnahme bittend

der tiefbetrübte Gatte und Vater von vier unmündigen Kindern **Johann Dehmel**.

Rawicz, den 17. August 1863.

7067. Zum wehmuthsvollen Andenken an meinen Freund

G. N i e r,

gewesenen Zieglmstr und Stellenbesitzer in Nieder-Würgedorf.

Schlummre sanft in Gottes kühler Erde,
Die seit Jahres-Zrist schon Deine Hülle deckt,
Schlummre sanft von irdischer Beschwerde,
Die Du oft und vielfach hast erlebt.
Noch zu früh bist Du vorangegangen
In das Land, wo keine Thräne fließt.
Ja! die Deinen sabn mit Bangen
In der Zukunft dunkle Finsterniß.

Gewidmet von G. S.

7060.

N a c h r i c h t

am Grabe meines am 1. August 1863 zu Voigtsdorf, in einem Alter von 82 J. 7 M. verstorb. Ehegatten, des Bauergutsbesizers

Israel Gottlieb Kirchner.

Wenn des Lebens Sonne sinket,
Sich der Tag zu Ende neigt,
Wenn dem Christ das Jenseits winket
Und der Geist der Erd' entseigt:
Dann schaut mit tiefgerührtem Blic
Der Pilger auf die Bahn zurück.

Guter Gatte! ach Dein Leben
War den Deinen stets geweiht,
Und Dein eifriges Bestreben
War nur Liebe allezeit.
Du sorgtest rastlos — und Dein Herz
Es theilte mit uns Freud' und Schmerz.

Brachen Dir auch manche Tage
Tiefen Kummer's oftmals an;
Nie vernahm man bittere Klage —
Voll Vertrauen riefst Du dann:
„Der Herr ist es — ich zage nicht
Er führt durch's Dunkel mich zum Licht.“ —

Nun Du hast den Lauf vollendet,
Stets vertrauend Deinem Gott,
Ihm, der Hilfe Dir gesendet,
Ja, auch in der letzten Noth
War er es, der mit Vaterhand
Dich trug in's wahre Heimathland.

Ruhe wohl! des Siegers Krone
Hat Dein Gott Dir auferlegt;
Nimm des Dankes Thrän' zum Lohne,
Bis man auch uns zur Ruhe legt. —
Dann hat das Auge ausgeweint,
Sind ewig wir mit Dir vereint!

Die trauernde Wittve Marie Theresia Kirchner.

7110. **Denkmal der Erinnerung**
am wiederkehrenden Todestage unserer lieben Mutter,
Gatin, Schwieger- und Groß-Mutter
Johanna Friederike Kluge geb. Urban;
sie starb in dem noch kräftvollen Alter von 49 Jahren,
am 21. August 1862, am Schlagfluß.

Wieder kehrt Dein Todestag,
Der Dich uns so schnell entriß!
Ach! welch Kindes-Herz vermag
Eine Mutter zu vermissen,
Eine Mutter! die wie Du
So enteilt zu Gottes Ruh!

Mitten aus des Lebens Müß' —
Aus der Mutter-Treue Streben — —
Aus dem Pflichten-Kreis, der Dir nie — —
Das Gehoffte ganz gegeben!
Rief Dich Gott an seinen Thron,
Gab Dir den verheißnen Lohn.

Sohn und Enkel schon verklärt
Fand'st Du liebe Mutter wieder,
Auch der Dienst-Freund treu bewährt
Sank am Pilger-Ziele nieder.
Denn sein Tagwerk war vollbracht!
Er nun dort bei Dir erwacht.

Gatte, Kind und Schwiegersohn
Denken Dein in Lieb' und Treue
Dank und Liebe ist Dein Lohn,
Ist Dein Schmut und Deine Weiße
Wird, wenn wir Dich wiedersehn,
Unsere Seeligkeit erhöhn.

Gunnarsdorf.

Christian Kluge, als hinterbliebener Gatte.
Auguste Brückner geb. Kluge, als Tochter
Ernst Brückner, als Schwiegersohn.

7043.

Zur Erinnerung
bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages der
Jungfrau Caroline Henriette Beer,
gestorben den 23. August 1862
in dem blühenden Alter von 22 J. 8 M. und 11 T.

Wie oft schon brach die schönsten Blüthen
Des Sturmes Wehn im Frühling ab!
Und Wangen, die wie Rosen glühten,
Sie sanken oft ins frühe Grab.
So schnell wardst Du auch uns entrißen,
Du, die wir schmerzlich noch vermissen.
Du ließest uns im Leid zurück;
Mit Dir schwand uns ein tiefes Glück.

Wie Du im Leben freundlich Allen,
So lächeltest Du auch im Tod.
Wie hat Dein Herz Gott wohlgefallen,
Weil er Dich früh zu sich entbot!
In seinem Lichte wirst Du stehen;
Du warst zu gut, um zu vergehen,
Wir fühlen's unter Gram und Leid:
Du bist ein Kind der Ewigkeit.

Schon schwand ein Jahr, seitdem der Engel
Mildlächend zu Dir niedertam,
Und Dich aus dieser Welt voll Mängel
Mit sich zur ew'gen Heimath nahm.
Ein Jahr schon schlummerst Du in Frieden,
Und doch — Du bist uns ungeschieden;
Du lebst in unsern Herzen fort;
So lebst Du hier, und lebst auch dort.

Dein denkt mit wehmuthsvollen Thränen
Ein tiefbetrübtes Mutterherz;
Und all ihr Hoffen und ihr Sehnen
Geht unablässig himmelwärts.
Wir Alle, die wir Dich beweinet,
Wir denken Dein, bis einst erscheinet
Nach einer bangen Trauernacht
Des ew'gen Morgenrothes Pracht.

Conradswaldau bei Schöna, den 23. August 1863.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Subdiaconus Finster
(vom 23. bis 29. August 1863).

Am 12. Sonntage n. Trinitatis: Hauptpredigt und
Wochen-Communion: Herr Subdiaconus Finster.
Nachmittagspredigt: Hr. Archibial. Dr. Weiser.
Collecte für das Taubstummen-Inst. zu Breslau.

G e t r a u t.

Hirschberg. D. 16. Aug. Wilh. Scharf, Tagearb., mit
Marie Louise Thäslar. — Wwr. Gottfr. Brenzel, Chauffee-
Zolleinnehmer in Schwarzbach, mit Christ. Feist aus Stadt-
vornwerk bei Friedeburg.

Schmiedeburg. D. 16. Aug. Friedr. Aug. Ende, Tage-
arb., mit Carol. Ernst. Prox in Hohenwiese.

Geboren.

Hirschberg. D. 20. Juli. Frau Schneider Wilde e. S., Georg Sigism. Theodor Heinr. — D. 4. Aug. Frau Tischlermstr. Conrad e. S., Carl Ferdinand.

Straupitz. D. 5. Aug. Frau Getreidehändler Friebe e. S., Carl Hermann.

Schildau. D. 27. Juli. Frau Inwohner Kühn e. L., Pauline Ernestine.

Hoberröhrsdorf. D. 11. Juli. Frau Häusler u. Tischlermstr. Pratsch e. L., Emilie Louise Annes.

Schmiedeberg. D. 17. Aug. Frau Weber Sturm e. S. — D. 18. Frau Gastwirth Heilmann e. L.

Vollkenbain. D. 26. Juli. Frau Halbhäusler Langer zu D. Wolmsdorf e. S. — D. 28. Frau Freigärtner Schrammel zu D. Hobendorf e. S. — D. 13. Aug. Frau Schmiedemstr. Gullner zu H. Wolmsdorf e. S. — Frau Inw. Rauhach zu Wiesau e. L., welche bald starb. — D. 15. Frau Freihäusler Pradel zu Schweinhaus e. S.

Schönan. D. 10. Juli. Frau Inw. Koppe in Alt-Schönan e. L., Ernest. Carol. — D. 21. Frau Aderhäusler John in D. Röversdorf e. L., Anna Aug. Carol. — D. 24. Frau Schuhmachermeister Werner e. L., Louise Caroline Ernestine.

— D. 26. Frau Häusler Scholz in Ob. Röversdorf e. L., Anna Aug. Paul. — D. 31. Frau Inw. Adolph in Alt-Schönan e. L., Marie Paul. — D. 2. Aug. Frau Buchbin-

dermstr. Schäfer e. L., Anna Paul. Mathilde.

Gestorben.

Hirschberg. D. 16. Aug. Jgfr. Hermann Emil Schüh, Buchbindergei., S. des verst. Schuhmacher Schüh, 22 J. 9 M. 14 L. — D. 17. Carl Richard Robert, S. des Tischlermstr. Herrn Ermrich, 8 M.

Grunau. D. 13. Aug. Ernst Heinrich, S. des Inwohner Hülse, 8 Wochen.

Straupitz. D. 15. Aug. Carl Gottlieb Müller, Gartenbesizer, 64 J. 18 L. — D. 16. Ernestine Pauline, T. des Inw. Schäl, 10 M. 21 L.

Schwarzbach. D. 8. Aug. Jgfr. Anna Maria Elisabeth, alt. T. des Gartenbs. Benj. Bayer, 24 J. 8 M. 19 L.

Schildau. D. 15. August. Inwohnerwitwe Joh. Christ. Friederike Fischer, geb. Hülse, 66 J. 3 M.

Hoberröhrsdorf. D. 5. Aug. Ernest. Marie, j. L. des Häusler Neumann, 11 M. 2 L. — D. 10. Ernest. Marie, j. L. des Freihäusler u. Bürstenbinder Schneider, 9 M.

Schmiedeberg. D. 5. Aug. Anna Bertha Clara, T. d. Handelsmann Käse in Hohenwiese, 2 M. 24 L. — D. 9. Anna geb. Neumann, Wwe. des Tagearb. Fabian, 63 J. — D. 12. Christ. Friedr. geb. Wolf, Ehefr. des Tagearb. Runge in Arnsherg, 52 J. 11 L. — D. 16. Anna Bertha, T. des Lohnfuhrmann Gebauer, 14 M.

Vollkenbain. D. 29. Juli. Jgfr. Joh. Christ. Schram, Pflieger. des Tuchmachermstr. Heintz, 24 J. 9 M. 26 L. — D. 2. Aug. Theodor Bruno, S. des Bezirksfeldwebel Herrn Meier, 2 M. 20 L. — D. 10. Wwe. Susanna Maria Neumann, geb. Kluge, 70 J. 7 M. 7 L.

Schönan. D. 8. Aug. Friedr. Wilh., S. des Maurers Förster in Reichwalbau, 2 M. 8 L. — D. 18. Marie Paul, T. des Häuslers Sommer in Reichwalbau, 2 J. 10 M. 24 L.

Un gl ü c k s f a l l.

Zu Eichberg bei Hirschberg sprang am 19. August Nachmittags in der Papierfabrik bei dem Kochen der Habern eine Bombe, wodurch 4 Menschen (zwei Männer, ein Knabe und eine Frauensperson) erheblich verbrüht wurden. Für die Verunglückten wurde sofort die größte Sorge getragen und ärztliche Hilfe zur Stelle geschafft. Doch ist, wie wir vernehmen, bereits am 20. einer der Verunglückten gestorben.

Brandshaden.

Die Gemeinde Deutmannsdorf, Löwenberger Kreis, wurde Sonntag den 16. August durch ein im angrenzenden Dorfe Ludwigsdorf ausgebrochenes Feuer schrecklich mit heimgesucht. Die Alles verheerenden Flammen griffen bei der großen Dürre so um sich, daß binnen wenig Stunden außer den 8 Possessionen in Ludwigsdorf noch 16 Possessionen, worunter 3 Bauern und 5 Gärtner, in Deutmannsdorf in Asche gelegt wurden. Der größte Theil der Ernte-Vorräthe, so wie der Mobilarien sind von dem Elemente verzehrt und 19 Familien obdachlos geworden.

Theater in Warmbrunn.

Sonnabend, den 22. August 1863:

Zum Vortheile der Ortsarmen

Minna von Barnhelm, oder: Soldaten-Glück.

Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.

Zu dieser Vorstellung, deren Ertrag Herr Theater-Director Schiemang den hiesigen Ortsarmen gütigst bestimmt hat, erlauben wir uns im Interesse dieses wohlthätigen Zweckes so ergebenst als angelegentlich einzuladen.

7024.

Die Ortsarmen-Commission.

7090. Sonntag den 23. August: **Vorlestes Gastspiel des Komikers Herrn A. Weirauch: Doctor und Friseur, oder: Abenteuer in der Räuberherberge.** —

Schluß des Theaters: ersten September.

7162. Circus in Warmbrunn.

Sonntag den 23. August: **Letzte große Zeit-Vorstellung.** Zum Schluß wird Anna Palm das große Thurmseil mit vierfach geschlossenen Ketten vor- und rückwärts besteigen. Um gütigen Besuch bittet

die Familie Palm.

Schauplatz: bei der Gallerie. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zum Eihen 1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder zahlen auf den ersten Platz die Hälfte. Außer dem Circus 1 Sgr. gegen Empfang einer Marke.

7041.

Programm

für die Feier des fünfzigjährigen Gedentages der siegreichen Schlacht an der Katsbach in Jauer.

Dienstag, den 25. August 1863 am Vorabende:

von $\frac{1}{2}$ 7 bis $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Läuten sämtlicher Glocken, darauf Abfenerung von Böllern an den äußersten Enden der Stadt, zum Zeichen der zu beginnenden Illumination der Stadt, und gleichzeitig stattfindenden großen Zapfenstreich.

Mittwoch, den 26. August 1863:

früh $\frac{1}{2}$ 6 Uhr Choral vom Rathsthurme, sodann Reueille des Bürger-Bataillons auf dem Markte, $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Parade-Aufstellung, 8 Uhr Abmarsch nach den betreffenden Kirchen. Nach beendigtem Gottesdienste Entlassung der Mannschaften. Um 12 Uhr steht das Bürger-Bataillon in Parade-Aufstellung am Ringe, dann erfolgt der Abmarsch vor das Rathhaus zur Aufnahme der Veteranen, der Ehrengäste, Bürger und Vereine von Stadt und Land. Von da aus bewegt sich der Festzug nach dem Festplatze. (Schießwerder.) Dort angekommen, Festrede von der Geistlichkeit, nach derselben Tedeum. Den Gesang leitet die hiesige Liedertafel. Darauf folgt Ein-

marſch in die ſchön decorirten Compagnie-Banden. Nachdem drei Tage um die Königswürde geſchoſſen, erfolgt am Sonntag den 30. Auguſt c., Abends 6 Uhr, der Einmarſch nach der Stadt. Abends Königſball.

Jauer, im Auguſt 1863.

Das Feſt = Comité.

Freyburg = Hohenfriedeberg = Vollenhainer Chauſſeebau = Geſellſchaft.

Nachd. m Herr Bürgermeiſter Keil hieſelbſt als Direktor ausgeſchieden, ſo beſteht das derzeitige Direktorium für die Zeit bis zum 8. Februar 1866 aus folgenden Mitgliedern:

- 1., dem Bahnhof = Rendant Fellmann in Freyburg.
- 2., dem Rittergutsbeſitzer Richard Kramſta auf Langhelwigsdorf.
- 3., dem Königl. Lieutenant und Kaufmann Emil Wuthe in Vollenhain.

Dies wird auf Grund des § 28 des Geſellſchafts = Statuts hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Es ſoll demnächst aus den Ueberſchüſſen der Chauſſee = Einnahme pro 1862 eine Dividende von **ein und zwei Drittel Procent** oder pro Actie **zwei Sgr. ſechs Pf.** innerhalb der Zeit vom 1. bis 15. September c. gezahlt werden.

Unter Verweisung auf § 35 des Geſellſchafts = Statuts werden die geehrten Herren Actionaire aufgefordert: die Dividenden = Scheine mittelſt Nummer = Verzeichniß innerhalb der oben bezeichn. Friſt, behufs Empfang des Geldbetrages an den Betriebs = Direktor Fellmann hieſelbſt poſtfrei einzulenden.

Freyburg, den 15. Auguſt 1863.

Das Direktorium.

Dem Rettungshauſe in Hermſdorf ſtdt.

7033. (Kreis Landeſhut),

welches die von der Stadt Schmiedeberg ihm übergebenen Kinder für den bei den Pſeglingen des Kreiſes Landeſhut angenommenen billigen Preis von 12 Thalern p. Jahr verpſlegt, iſt von der Wohlthätigen Polizei = Verwaltung Schmiedebergs eine Sammlung milder Gaben innerhalb des Weichbildes genannter Stadt gütigſt bewilliget worden.

Indem wir uns anſchließen, von dieſer Bewilligung Gebrauch zu machen, halten wir es für unsre Pflicht, nicht allein hiemit ergebenſt anzuzeigen, daß in der letzten vollen Woche des Monates Auguſt c. unſer Hausvater mit einer Sammelbüchſe und dem mit den nöthigen Legitimationen verſehenen Sammelbuche in Schmiedeberg von Haus zu Haus gehen ſoll, ſondern auch recht dringend um gütige Aufnahme und liebevolle Berücksichtigung unſerer durch unſern Sammler ausgeſprochenen Bitten zu erſuchen.

Der Sammler wird jederzeit bereit ſein, über alle Verhältniſſe des jezt 50 Perſonen erpflegenden und gänzlich an die Liebe wohlthätiger Herzen gewieſenen Hauſes die genaueſte Auskunft zu geben.

Gott ſegne unſre Bitten, wie Geber und Gaben!
Hermſdorf ſtdt. Kreis Landeſhut d. 14. Aug. 1863.

Der Vorſtand des Rettungshauſes.

Bekanntmachung.

Bald kehrt der Tag wieder, an welchem vor 50 Jahren die Schlacht an der Rabbach geſchlagen und Schleſien vom Feinde befreit wurde. Bereits vor 20 Jahren wurde eine Gedenkfeier dieſes Tages in hieſiger Stadt gehalten, welche durch eine Rede des verſtorbenen Superintendenten a. D. Nagel in würdiger und patriotiſcher Weiſe verberlicht wurde. — In den Beſitz von 400 Exemplaren dieſer Rede geſetzt, empfehle ich ſolche dem Publikum mit dem Bemerk. daß die Erträge zum Beſten der Veteranen verwendet werden ſollen. Das Stück koſtet 1 Sgr., Mehrbeträge werden dankbar angenommen und findet der Verkauf im Bureau des Landrath = Amtes ſtatt. Hirſchberg, den 18 Auguſt 1863.

Der Königl. Landrath. v. Grävenitz.

Ämtliche und Privat = Anzeigen.

7153. Die der Stadt = Commune gehörigen Löſchgeräthe (Feuer = eimer, Haken, Leitern und Waſſertonnen) dürfen zu Privat = zwecken z. B. bei Bauten nur in Gebrauch genommen werden, wenn der Unterzeichnete dazu eine ſchriftliche Erlaubniß ertheilt hat.

Zu widerhandelnde werden beſtraft.

Hirſchberg, den 18. Auguſt 1863.

Die Polizei = Verwaltung. Vogt.

9714.

Auction.

Die bei der hieſigen ſtädtiſchen Pfand = Leihanſtalt auf die Pfandſcheine

Nr.	4794	4860	4879	4886	5056	5166	5313	5327	5399	5419
	5571	5589	5595	5620	5621	5635	5642	5652	5656	5661
	5686	5701	5864	5928	5930	5952	5953	5973	5974	5977
	6022	6090	6102	6122	6162	6163	6168	6183	6197	6216
	6262	6285	6291	6293	6325	6340	6344	6359	6362	6377
	6400	6421	6435	6452	6469	6486	6488	6541	6545	6554
	6559	6560	6569	6571	6575	6586	6613	6615	6633	6639
	6669	6722	6728	6730	6737	6766	6785	6807	6816	6834
	6856	6866	6877	6881	6890	6891	6893	6917	6938	6970
	6976	6987	7012	7018	7019	7038	7040	7054	7056	7074
	7079	7088	7119	7163	7178	7183	7221	7226	7228	7232
	7245	7248	7261	7272	7298	7304	7326	7335	7339	7349
	7355	7366	7367	7382	7391	7397	7428	7432	7437	7447
	7449	7455	7457	7462	7471	7484	7486	7502	7508	7511
	7521	7528	7533	7551	7552	7561	7569	7573	7591	7597
	7606	7610	7633	7645	7647	7656	7659	7668	7681	7689
	7692	7701	7702	7706	7707	7721	7735	7736	7737	7741
	7744	7746	7749	7764	7769	7771	7772	7773	7783	7792
	7797	7811	7819	7826	7827	7832	7833	7839	7840	7841
	7842	7845	7851	7854	7868	7869	7870	7871	7876	7878
	7879	7881	7885	7887	7889	7891	7893	7895	7896	7897
	7899	7900	7903	7906	7910	7913	7919	7924	7925	7927
	7931	7932	7935	7937	7942	7945	7952	7953	7958	7959
	7961	7965	7967	7969	7970	7971	7974	7975	7979	7980,

verſalkenen Pfänder, beſtehend in Gold, Silber, Zinn, Beten, männlichen und weiblichen Kleidungsſtücken in verſchiedenen Stoffen, Wäſche, leinene und baumwollene Stuhlwaaren u. ſ. w., ſollen:

Donnerſtag den 1. Oktober 1863,

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, auf hieſigem Rathhauſe im Stadtverordneten = Seſſionszimmer gegen gleich baare Bezahlung meiſtbietend verkauft werden.

Es ſieht jedoch den Eigenthümern der Pfänder frei, bis zum öffentlichen Verkaufstermin, Donnerſtags, während den

gewöhnlichen Amtsstunden, gegen Zahlung des Darlehens, der rückständigen Zinsen und der Auktionskosten (pro Thaler 1 Sgr.) ihre Pfänder einzulösen, wozu sie hiermit nochmals aufgefordert werden.

Greiffenberg, den 1. August 1863.

Der Magistrat.

7099.

Auction.

Donnerstag, den 27ten August c., von früh 9 Uhr an, sollen in meinem Hause innere Schildauer Straße No. 86, aus einem Privat-Nachlaß 60 bis 70 Kisten à 100 Stück ganz alte abgelagerte Cigarren, in mittel und feiner Qualität, und um 10 1/2 Uhr eine große Rahmenuhr versteigert werden.

Cuers, Auktions-Comm.



7047.

Wagen-Auction.

Ein gut erhaltener

Chaise-Wagen,

ganz- und halbbeckelt, soll Donnerstag den 27. August vor dem Rathhause in Hirschberg um 11 Uhr Vormittags meistbietend versteigert werden.

Cuers, Aukt.-Comm.

7158.

Auction.

Am Auftrage der hiesigen Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich

am 11. September c., von Vormittag 9 Uhr ab, im Bauergut No. 4 zu Krobbsdorf das Nachlaß-Mobiliar der vermittelten Bauer Scheer, bestehend in: 2 Uhren, Eisenzeug, Leinwand und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, 1 Reitwagen, Adergeräth, 2 Küben, 1 Ochsen, 1 Ziege, allerhand Vorrath zum Gebrauch, gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Corrant an den Meistbietenden verkaufen. Friedeberg a. O., den 17. August 1863.

Berger, Gerichtsactuar.

7048.

Holz-Verkauf.

Auf den Großherzoglich Oldenburgischen Gütern in Kaufung werden in dem Forst am Stödel-Hofe an Ort und Stelle am 25. August d. J. Vormittags 9 Uhr nachstehende Hölzer öffentlich verkauft:

250 Schock hartes tredeues Schlarreißig,

17 = weiches do. do.

9 = hartes Abraum,

24 Langhaufen.

Zur Abfuhr ist eine 14tägige Frist festgesetzt, auch wird bis dahin Stundung der Zahlung unter Umständen bewilligt.

Reichwaldau, den 17. August 1863.

Das Oberinspectorat.

Zu verpachten.

6913. Unterzeichnete beabsichtigt, seine ihm gehörigen Acker und Wiesen, vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 hintereinander folgende Jahre parzellenweise zu verpachten, und es können sich Pachtliebhaber von heute ab melden, wo die Pacht-Contracte nach gegenseitiger Uebereinkunft bald abgeschlossen werden können.

Hermsdorf v. A., den 13. August 1863.

A. Walter, Restgutsbesitzer.

7163.

Acker-Verpachtung.

Hellergasse Nr. 985 soll Dienstag den 1. September von 6-12 Uhr ein Stück guter Acker, ca. 3 Morgen, meistbietend verpachtet werden.

7161. Die zu dem Gut des Herrn v. Bernhardt und seiner ehemals Meißnerschen Gärtnerstelle No. 44 in Gunnersdorf gehörigen Acker und Wiesen werden

Mittwoch, den 26. August Vormittags 8 Uhr an Ort und Stelle

parzellenweise an den Meistbietenden verpachtet.

Verpachtungs- und Verkaufs-Anzeige.

7020. Der jetzige Besitzer des vormaligen Rosemannschen Bauergutes Nr. 10 zu Herischdorf beabsichtigt seine bisher von Herrn Rosemann selbst bewirthschafteten Acker durch die Ortsgerichte parzellenweise meistbietend zu verpachten. Zur Entgegennahme von Geboten haben wir daher einen Termin auf

den 28. August d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem besagten Bauergute anberaumt, zu welchem Pacht-lustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtung erfolgt vorläufig auf ein Jahr.

Am folgenden Tage darauf den 29. August, von Vormittags 9 Uhr ab, soll sämmtlicher in gutem Zustande befindlicher Viehstand, so wie alles Wirthschaftsgeräth, als Wagen, Pflüge, Eggen u. dgl. m. meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige in das Bauergut ebenfalls hiermit einladen.

Herischdorf, den 17. August 1863.

Die Ortsgerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

6722.

Den Bandwurm

beseitigt vollständig und gefahrlos binnen wenigen Stunden Dr. Rauschel in Meßersdorf bei Wigandsthal.

7081. Unterzeichnete empfiehlt sich einem hochgeehrten Publicum zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen aller Art, die elegant und dauerhaft gefertigt werden von Warmbrunn.

H. Kieke, Schuhmachermeister.

Bekanntmachung.

7156. Sonntag, den 16. August ist mir von der Peterbaude bis zu den Mädelsteinen auf dem Grenzweg eine Ziege von Gebirgsreisenden erschossen worden, welche einen Führer bei sich hatten, mit Namen Felz. Wer mir Dieselben ganz genau anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Benjamin Kraus,

Realitätenbesitzer unter der Peterbaude.

7184. Obgleich sehr ungern, doch höchst nothgedrungen, warne ich hiermit öffentlich Jedermann, meiner Ehefrau Christiane Müller geb. Rasche in keiner Hinsicht Etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich von nun an keine derartigen Schulden mehr für dieselbe bezahle.

Reichwaldau, Kr. Schönau, den 18. August 1863.

Wilhelm Müller, gewes. Ackerhäusler.

6984. Ich habe die verehelichte Häusler Eidel hier durch ehrenrührige Aeden beleidigt; in Folge schiedsamtlichen Vergleiches leiste ich hiermit Abbitte und erkläre meine Aussage für Unwahrheit.

Verehel. Maurer Neumann.

Waltersdorf, den 16. August 1863.

7113. Laut schiedsamtlichem Vergleich leiste ich dem Vieh-mäster Kieser auf dem Vorwerk Pfaffengrund hierdurch öffentlich Abbitte, und erkläre denselben als einen ganz rechtlichen Mann.

Quirl, den 18. August 1863.

Johann Wiehmer,

1. Hamburg = Amerikanische Packetfahrt = Actien = Gesellschaft. Directe Post-Dampffschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend.

Post-Dampfschiff	Germania,	Capt. Ehlers,	am Sonnabend, den 22ten August,
"	Bayaria,	" Meier,	am Sonnabend, den 5ten September,
"	Saxonia,	" Trautmann,	am Sonnabend, den 19ten September,
"	Hammonia,	" Schwensen,	am Sonnabend, den 3ten October,
"	Brassia,	" Haack,	am Sonnabend, den 17ten October,
"	Teutonia,	" Laube,	am Sonnabend, den 31ten October.

Erste Kajüte.

Zweite Kajüte.

Zwischendeck.

Passagepreise: Nach New-York Pr. Ct. *R.* 150, Pr. Ct. *R.* 100, Pr. Ct. *R.* 60.
Nach Southampton L. 4, L. 2. 10, L. 1. 5.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Cour. 3.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gebörenden Segelpadtschiffe finden statt:

nach New-York am 15. September per Packettschiff Oder, Capt. Wingen.

Näheres zu erfahren bei

August Volten, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Plakmann in Berlin, Louisenstraße 2

und den dessen Seits in den Provinzen angestellten und concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

mit einem Grundgarantie-Kapital excl. sämtlicher Reserven von Zwei Millionen Thalern, empfiehlt sich durch die unterzeichneten Vertreter bei Berechnung billiger Prämien zur Versicherung aller versicherungsfähigen Objecte; namentlich macht sie jetzt auf die Versicherung der Vieh- und Ernte-Bestände in Gebäuden und Schobern aufmerksam und bemerkt dabei, daß die Versicherung des Viehes sich auch auf Blütschlag außerhalb der Gebäude ohne Prämienerböhung erstreckt.

Antragsformulare stehen immer unentgeltlich zur Disposition und jegliche Auskunft wird gern ertheilt von den Agenten der Gesellschaft, und zwar:

Alzenau: H. Curtius.
Bunzlau: Oppler & Mülhner.
Falkenhain: E. Brigel.
Goldberg: C. Schmeißer.
Goldberg: Landrathl. Sekretär Müller.
Greiffenberg: C. Jöbel.
Hainau: L. Danziger.
Jauer: Fr. Förster.
Kausung: C. Vogt.
Ketschdorf: Rentant Kühn.
Koblenau: Bürgermeister Klemm.
Kreibitz: Zimmermeister Wildner.
Lahn: C. G. Rüder.
Siebenthal: Apotheker Stroßberger.



Liegnitz: Adler & Brucke.
Löwenberg: Herrmann Förster.
Malitz: Rentmeister Jüngling.
Marklissa: B. Lange.
Raumburg a. O.: A. Jessad.
Pilgramsdorf: G. Ulrich.
Röchlitz: Gerichtsschreiber Rutt.
Röhrsdorf bei Friedeberg: H. Matheus.
Schönau: H. Günther.
Schönberg: J. Müller.
Seidenberg: C. Klop.
Tiefenfurt: Maurermeister Haude.
Wiegandsthal: A. Schiller.

6879.

J. Chr. Hüber in Hirschberg (Salzgasse No. 96)

7148.

empfehlte seine

Seiden-, Wollen-, Färberei und Druckerei

den geehrten Damen hierorts und Umgegend zur billigsten Ausführung in den leichtesten wie schwersten seidnen und wollenen Stoffen, Kleidern, Bändern, Schleiern, Mantillen, Shawl-Tüchern, Crêpe de Chine Tüchern u. s. w.; die zartesten und dauerhaftesten Farben werden wie ganz neu hergestellt, als: Viole, Gelbblau, Carmoisin, Alpenrosa, bleu de Lyon, Schwarz, Savannabrunn, Gelb, Grün, Orange, Violett u. s. w. auch werden auf alte und neue Stoffe, als Kleider, Bänder u. d. die schönsten Farben und Muster auf die dauerhafteste bedruckt.

7094. Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts, Kirchgasse 349, neben meinem Bruder, dem Kaufmann Seidelmann, eine

Conditorei und Pfefferkücherei,
verbunden mit einer

Wein- und Bairisch Bierstube
errichtet habe. Indem ich auf stets frische Waaren und gute Getränke, sowie prompte Bedienung halten werde, empfehle ich mein Etablissement der gütigen Beachtung eines verehrten Publikums.

Goldberg im August 1863.

Heinrich Seidelmann.

7143. Für Zahnleidende.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse werden von mir in kürzester Zeit, nach neuester Konstruktion und vollkommen zweckentsprechend angefertigt und eingesetzt. Den 24., 25. und 26sten d. Mts. sowie auch jeden Donnerstag zu treffen in Hirschberg im goldenen Löwen, von früh 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Neubaur, Zahnkünstler,
wohnhaft in Warmbrunn.

7144. Ehrenerklärung.

Ich habe über den Töpsergehülsen Alexander Grimg hier selbst ein feinen guten Namen untergrabendes Gerücht verbreitet, welches unwahr ist. Ich bitte denselben hiermit öffentlich um Verzeihung und empfehle denselben als einen achtbaren Mann.

Hirschberg, den 18. August 1863. Heinrich Leder, Stellmachergeselle.

Verkaufs-Anzeigen.

6977. Eine Freistelle, 1 Meile von Neumarkt entfernt, ist mit vollständiger Erndte bei 1000 rthl. Anzahlung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu 29 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese. Nur 900 rthl. sind als Hypothekenschulden darauf eingetragen. Die Gebäude sind massiv, in gutem Baustande und mit 1050 rthl. versichert. Käufer erfahren das Nähere beim Gerichtsschreiber Sellmann zu Zieserwitz bei Neumarkt.

6971. Nicht zu übersehen.

Ein ganz neu erbautes Haus zu Ober-Salzbrunn, bequem und vortheilhaft gebaut, mit 10 Stuben, eingerichtetem Ladengeschäft, großem Kellerraum, Obst-, Blumen- und Gemüsegarten, einem in der größten Dürre fortwährend stark überlaufenden Brunnen vor der Thür — zu jedem Fabrik- und Maschinengeschäft hinreichend und wegen der vortheilhaften Lage zu jedem Geschäft passend; ist veränderungs halber bei weniger Anzahlung billig zu verkaufen. Ernste Käufer können sich durch die Chiffre C. B. in No. 152 zu Ober-Salzbrunn melden.

7052. In dem Dorfe Hennesdorf, nahe bei Görlitz, ist eine massivgebaute Schmiede mit vollständigem Handwerkszeuge, vortheilhaft hart an einer sehr frequenten Chaussee gelegen, sowie eine dazu gehörende Wirtschaft, daneben gelegen, dessen Gebäude im besten Bauzustande einen Hof bilden, wozu achtzehn Morgen Acker und fünf Rube hinlänglicher Wiesenwachs, ist zusammen oder die Schmiede allein sofort zu verkaufen. Nachweis erteilt die Expedition des Boten.

6878.

Hausverkauf.

Mein in der Kirchgasse zu Marklissa befindliches Haus — drei Stock hoch, ganz massiv, im unteren Stockwerk ganz, im mittleren theilweise gewölbt — nebst Wagenremise, Pferde stall, Holzställen, gleichfalls massiv, und Hofraum und Garten, beabsichtige ich sofort billig zu verkaufen.

Boltshain, den 10. August 1863.

Dr. Kosack, Königl. Kreis-Physikus.

6874.

Gerberei = Verkauf.

Eine große Weiß- und Sämischgerberei, welche sich auch als Lohgerberei eignet, bin ich Willens, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe enthält: 1., Die Gerberei, dann 12 Stuben, mehrere Kofen und Küchen, große Böden, Keller und Garten.

Mugst Klein,
Gerbermeister in Schweidnitz.

7021. Das solid gebaute Wohnhaus der Groß-Gärtner-Stelle No. 44 in Cunnersdorf ist mit einer Scheune und den herumliegenden Ländereien bis zur Chaussee (ungefähr $3\frac{1}{2}$ Morgen) aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf dem Gut des Herrn v. Bernhardt in Cunnersdorf oder bei dem Hrn. Justizrath Rabe in Hirschberg.

6986. Eine Wassermühle mitten in einem belebten großen Dorfe, mit einem französischen und deutschen Mahl- und Spitzgange, 10 bis 24 Morgen Grundstücken, ist sofort zu verkaufen. Das Mühlengewerle, sowie die Gebäude sind in ganz gutem Bauzustande und die Wohnung geräumig und bequem. Auskunft erteilt C. Weigel in Falkenhain.

7045. Eine in der Nähe von Hirschberg an der Chaussee liegende Schmiede mit nöthigem Handwerkszeuge, nebst schönem Obst- und Gafegarten, rentensfrei, ist Eigenthümer Willens veränderungs halber zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

6949.

Haus = Verkauf.

Ein an der besten Lage des Marktes gut gebautes massives Haus mit 2 Hintergebäuden in der Kreis- und Garnison-Stadt Löwenberg in Schl., mit wohlhabender Landschaft umgeben, ist baldigst zu verkaufen. In demselben befindet sich ein schöner, großer, freundlicher Laden mit Ladenstube, Gewölbe und Kellern, sowie 7 Stuben. Wegen der vorzüglichen Lage und Räumlichkeiten eignet sich das Haus zu jedem Geschäft. Näheres zu erfahren bei dem Kaufmann Reichelt in Löwenberg in Schlesien.

7169.

Bekanntmachung.

Das Grundstück Nr. 6 Liebenau bei Wahlstatt, bestehend aus ungefähr 15 Morgen gutem Acker, schönem Obstgarten, einer Wiese mit Torfstich und lebendigem Holze, ist mit allen Erndtebeständen sofort zu verkaufen. Das Nähere auf dem Grundstück.

7093. Da bei diesem trockenen Sommer die Fütterung für das liebe Vieh für den nächsten Winter spärlich ausfallen möchte, so ist Unterzeichneter gesonnen, von reichlich 6 Morgen gut bestandenem Gras auf einer meiner Wiesen zu verkaufen. Kauflustige können sich persönlich melden bei dem Gutsächter Lochmann zu Pilgramsdorf bei Goldberg.

7069.

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe des Monats September c. verlege ich mein

Herren-Garderoben- und Mode-Magazin

vom Ring, Butterlaube No. 39, nach der innern Schildauer Straße, vis-à-vis dem Kaufmann Herrn C. G. Kosche, und verkaufe ich, um mit meinem großen Lager

fertiger Herren-Anzüge

bis dahin möglichst zu räumen, dieselben zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich sämtliche

fertige Damen-Garderoben

nunmehr gänzlich aufgabe, und die noch auf Lager habenden

**Winter-Mäntel in Duffel und Tuch,
Mantillen und Jacken,**

so wie eine Partie

Sommer-Mäntel in Wolle und Seide,

bedeutend unter dem Kostenpreise abgebe.

D. Wiener.

7068.

Jahrmärkte : Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich zu möglichst billigen Preisen einer gütigen Beachtung, mein

**Mode- und Schnittwaaren-Geschäft,
Damen-Mäntel, Mantillen- und Jacken-Lager,
Tuch- und Buckskin-Ausschnitt.**

Hirschberg.**S. Münzer.****Lichte Burgstraße Nr. 107.**

7044.

Jahrmärkte : Anzeige.**C. Schneider aus Gotha**

empfehlte diesen Jahrmarkt den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend seine bekannten Waaren, als: Nähmädeln, Knöpfe, Zwirn, leinen Band, Schnür- und Schuhsekel u. s. w. wieder zur gefälligen Beachtung und Abnahme.

Stand wie gewöhnlich unter der Laube dicht am Hause des Kaufmann Herrn Bettaner und ist an der Firma kenntlich.

7046. Die Erben des Gotthard Heinrich in Märzdorf bei Warmbrunn beabsichtigen dessen hinterlassenes Haus aus freier Hand zu verkaufen; es gehört dazu 1 1/2 Morg. Acker. Geneigte Käufer können sich melden beim Maurer Magte das.

Avis für Damen.

7125. Während des Jahrmarts befindet sich im **Gasthof zum deutschen Hause, 1 Treppe**, ein großes Lager von fertigen Damen-Putz, bestehend in Hüten und Hauben nach den neuesten pariser Modellen copirt, Blousen in Mull, Tibet u. Seide, Regen, Fischus, Hermeln und allen andern in dieses Fach einschlagenden Neuheiten; Stidereien, wobei gestickte Kragen von 2 sgr. an, gewebte Corsetten ohne Naht. Crinolinen (nur ächte Tamonsche) die neuesten Formen von 13 sgr. an. Sämmtliche Sachen werden zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. Außerdem soll eine große Partie **acht französischer Spitzen-Tücher** unter dem Kostenpreise verkauft werden im **Gasthof zum deutschen Hause, 1 Treppe**.

7170. **Aviso.**

Ein Holzenschießstand mit Zubehör, in noch gutem Zustande, ist bald zu verkaufen. Kaufgebote nimmt auf portofreie Anfragen entgegen
der Gerichtsschreiber Hellge in Warmbrunn.

Ernst Käse in Schönan

7130. offerirt
oberschlesisches geschmiedetes Eisen, beste Qualität,
bezgl. gewalztes dto. dto.
altes geschmiedetes Eisen
in bedeutender Auswahl zu sehr billigen Preisen.

7128. Mehrere gute Waschkessel sind zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

Böhmische Bettfedern.

Ich werde zum Hirschberger Jahrmart das Erstmal sehr schöne neue Bettfedern feilhalten und bitte mich zu beehren im **Gasthose zum goldnen Schwert am Markte**.

Klatfcher
aus Böhmisch-Zwickau.

7129.

7056. **Pfosten-Verkauf.**

11 Stück Aborn- und 26 Stück Eichenpfosten, sämmtlich 3" stark, aber von verschiedener Länge und Breite, seit 2 1/2 Jahren geschnitten, daher ganz ausgetrocknet, liegen nun zum Verkauf beim
Revierförster Kuhn
zu Langenau bei Bähn.



Regenschirme



in Baumwolle, Röper, Alpacca und Seide
von 15 Sgr. an, in Seide schon von 1% rth. pro Stüd.



Damentaschen



in Leder, empfiehlt en gros & en detail zu sehr billigen Preisen
August Wendriner. Hirschberg,
Ring, Butterlaube 36.

7164.

Vier Bienenstöcke

siehen zu verkaufen. Kürschnerlaube 12.

6989. Den geehrten Landwirthben mache die ergebene Mittheilung, daß ich auch dieses Jahr wieder den **berühmten Original-Galizischen Saat-Noggen**, wie schon seit mehreren Jahren, zum Verkauf habe. Ich beziehe solchen **direkt aus erster Hand**. Er bedarf zur Ausfaat weit weniger, als jeder andre Noggen und **überwintert in hiesiger Gegend**, wie auch im Gebirge ganz gut, der **Körner- und Stroh-Ertrag ist so gut**, daß er den **besten Saat-Noggen übertrifft**. Da solcher sehr dünn gesäet wird, stellt sich der Preis **billiger**, wie jeder andre und gewöhnliche Saat-Noggen.

A. Meyer in Löwenberg.
Mehl- und Körner-Geschäft.

7135. Ein gutes Doppelgewehr u. eine Fürschbüchse verkauft
der Förster Büschel in Niemiß-Kauffung.

7127. Alle Sorten Bettfedern billigt bei
A. Streit in Hirschberg.

7106.

Niederlage

von echt englischen Perlentetten zur Erleichterung des Zahnens bei Kindern à 1 rth. 15 sgr. bei

J. D. C o h n,
neben dem Gasthose „zum Deutschen Hause“.

7108. Tischler-Leim, die bekanntsten vorzüglichen Qualitäten Politur-Spiritus in hochgrädigster Waare, empfiehlt von neuen Zusendungen
J. A. Reimann,
äußere Schildauerstraße.

7117. Große und kleine starke **Vierflaschen, Kuffen, Schnapsgläser, Quartierchen** u. u. empfiehlt

C. Finger,
in Hermsdorf u. R.

Großes Lager
von schwarzen und bunten
Lyoner Seidenstoffen.

Franz. u. Wiener
Double-Shawls und
Tücher.

Franz.
Batiste und Cattune.

Hugo Guttman

in Hirschberg in Schlessien,
Innern Schildauer-Strasse im Hause des Herrn C. G. Kosche,
empfehlen sein

Mode-Waaren-Magazin

unter Versicherung streng reeller Bedienung.

D ü s s e l - J a c k e n
in schönster und größter Auswahl.

Alle Sorten
Wollstoffe zu Kleidern.

Großes Lager
von

Tischdecken,
Möbelstoffen, Gardinen
und
Weißwaaren.

7077.

Wiederverkäufere

empfehlen wir unser auf's beste assortirtes

Galanterie-, Kurz- und Eisen-Waarenlager
einer gütigen Beachtung. **Wwe. Pollack & Sohn.**

Knöpfe in den verschiedensten Sorten in großer Auswahl.

7160.

Beachtenswerth!

Die Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung von P. Hoffmann,
vorm. C. Dittmann,

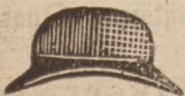
empfehlen: Alle Arten Werkzeuge bester Qualitäten, für deren Güte garantirt wird, sauber
gefertigt. Hobel, best gehärtete Spann- und Bügelsägen, acht steiersche Siedemesser, ein reich-
haltiges Lager div. Bauntensilien, alle Gattungen von Draht und Drahtnägeln, geschmiedete
Haspennägel von 3—10" lang, Königshulder Schaufeln und Eisenbahnspaten, ein reich-
haltiges Lager von Tischmessern und Gabeln, englische und solinger Fabrikate, Kochgeschirre mit
dauernder Glasur zu den stets zeitgemäß billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten lohnenden
Rabatt. Hirschberg, den 19. August 1863.

B. Hartig, Hutmachermeister
in Hirschberg,

empfehlen zu dem bevorstehenden hiesigen Jahrmärkte sein
reichhaltiges Lager der modernsten Hüte von Filz und Seide in geschmack-
vollen verschiedenen Farben, so wie alle in sein Fach schlagende Artikel und verspricht
bei reeller Waare solide Preise.

Sein Stand ist an der **Garküche** auf dem Markte.

Hirschberg, den 20. August 1863.



7147.

J. Herrstadt, Langstraße 58,

empfehlst en gros & en detail sein großes und gut sortirtes Lager von Galanterie-, Kurz- und Porzellanwaaren, ganz besonders aber **Solinger Tischmesser und Gabeln**, neusilber und silberplattirte Gegenstände, Federwaaren und Knöpfe zur gütigen Beachtung.

Die Hohl-, Tafelglas- und Porzellan-Handlung von R. Brattke

7152.

in Hirschberg, Langstraße 66,

empfehlst bairische wie gewöhnliche Bierflaschen, Biergläser, Kuffen, mit und ohne Deckel, Liqueur- und Schnapsgläser, ferner Teller, Tassen, Kaffee-Service u. s. w., sowie alle Sorten Tafelglas zu den billigsten Preisen.

7071

Pa. Schweizer-Käse

offerirt in ganzen, halben und viertel Leiben zu dem billigsten Preise und werden Aufträge nach Außerhalb prompt erfüllt.

Louis Funke.

Görlitz.

Weberstr. No. 1.

Fliegenpapier

zur schnellen Verulung der Fliegen und Mücken empfiehlt
7097.

A. Waldow in Hirschberg.

7086. Ein starkes gesundes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf in der **Gas-Anstalt** zu Hirschberg.

5908. Zahn-Mundwasser

hervorgegangen aus der Fabrik von C. Hüchtaedt in Berlin.

Es beseitigt in höchstens einer Minute jeden Zahnschmerz ohne Unterschied; dann hat es das Angenehme, daß es, da es äußerlich angewendet wird, nicht im Munde incommodirt, und als Mundwasser benutzt, reinigt es die Zähne von jeder Fäulniß und verhindert das Wiederkehren des Zahnschmerzes. Die vielen Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Theilen Europa's haben diesem vortreflichen Wasser einen weitverbreiteten Ruf verschafft! — Es ist stets **acht** zu haben

in Greiffenberg bei W. M. Trautmann
und in Hirschberg bei Robert Fricke.

7151. **Neuschäteler u. Schweizerkäse**, sowie **fromage de Rochefort** empfiehlt **S. Bickschinger.**

7142 Corren's Saat-Moggen!

Die Herrschaft Byrowa in Oberschlesien erbaute seit längeren Jahren unvermischten Corren's Moggen, eine Moggenart, die sich in der Neuzeit des allgemeinen Beifalls in der Landwirtschaft erfreut, und dessen hohe und sichere Erträge notorisch fest stehen.

Von dem Amtspächter der dortigen Güter, Hrn. Bodelius, ist uns der Verkauf von diesem Byrowaer Original-Corren's Moggen übertragen worden und empfehlen denselben hiermit einer geneigten Beachtung.

Zum Verkauf einzelner Säcke haben wir stets ein Pöschchen auf Lager. Größere Bestellungen werden schnellstens und bestens ausgeführt von

J. G. Hauke & Gottwald.

6988. **Bestes Samen Korn, Spanischen Doppel-Moggen**

empfehlst **C. W. Mohr in Löwenberg.**

Sicilian-Fenchel-Honig-Extract,

wird durch die Herren Königl. Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Felt in Berlin, Sanitätsrath Dr. Müller in Pienitz, Dr. Führbötter in Hirschberg und viele andere wissenschaftliche Autoritäten allen Personen, welche an Hals- und Brustbeschwerden, als: Husten, Heiserkeit, Catarrh, Engbrüstigkeit, Verschleimung &c. leiden, aufs Angelegentlichste als ein mildlösendes und beruhigendes Hausmittel empfohlen. Dieser Honig ist so vorzüglich, daß selbst ein Versuch mit einem Probefläschel den geehrten Consumenten genügende Veranlassung zu weiteren Empfehlungen geben wird.

Preis per Originalflasche in Faust à 1 rthl., halbe Flasche à 15 Sgr., Probefläschchen à 6 Sgr.

Depôt für Hirschberg: **August Wendriner**; während der Badesaison in Warmbrunn nimmt gefällig Aufträge entgegen: **Friedr. Hartwig, Hofriseur**

7063.

Billig zu verkaufen:

Eine echt italienische Drehorgel mit 15 beweglichen Figuren, 2 gute Sophas, ein guter Grobstuhl mit 16 Federn, männliche Kleidungsstücke, Federbetten, eingerahmte Bilder für den Glaspreis, ein edler Pomeranzenbaum, ein 20-ft., 2 gute Eagen und Verschiedenes zum Gebrauch.

Hirschberg.

J. Edert, Hellergasse.

Die herrschaftliche Ofen- und Thonwaarenfabrik zu Schwerta,

deren Lager sich zu Meßersdorf befindet, empfiehlt alle Sorten **Schmelz-Ofen** von vorzüglich feuerfestem Thone zu sehr soliden Preisen. Auch werden Bestellungen für Mosaikfußböden und Kuppelgewölbe entgegen genommen. — Probe-Konsole, sowie Mosaik gratis, und werden solche auf Wunsch bei Bestellungen vorher eingesandt

7095

Echten Weinessig,

zum Einlegen von Früchten, empfiehlt

7138.

M. W. Menzel.

Dschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen, Hauschild's vegetabilischen Haar-Balsam, Gebrüder Gehrig's electromotorische Zahn-Halsbänder für Kinder &c. empfiehlt bestens

7075.

W. M. Trautmann in Greiffenberg.

7061.

Markt-Anzeige.

**des Weißwaaren-Fabrikanten C. Kludig aus
Dresden und Grünheim im sächsischen Erzgebirge.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt wiederum seinen hochverehrten Kunden und geehrtem Publikum mit seinem reichhaltigen

Weißwaaren-Lager.

Dasselbe ist mit den reichhaltigsten Artikeln bis in die kleinsten Details ausgestattet und empfiehlt derselbe namentlich Spitzengrund-Mantillen von 1 1/2 Thlr. an, Taillentragen in verschiedenen Façons von 15 Sgr. an, Kragen für Herren und Damen von 1 Sgr. an, gestickte Streifen von 5 Sgr. an, Märmel für Herren und Damen von 5 Sgr. an, Negligé-Hauben in neuester Negligé von 4 1/2 Sgr. an, Herrenwäsche, als: Oberhemden von 1 Thlr. an, Chemisets à Dvb. 1 1/2 Thlr., Herren-Gravatten und Schlipse von 2 1/2 Sgr. an, sowie eine große Auswahl der berühmten sächsischen Kronen-Krinolinen, welche dieses Mal zu Spottpreisen verkauft werden.

Alle Neuheiten der Saison sind in den geschmackvollsten Dessins und mannigfaltigsten Farben vorhanden, die ich, trotz der enorm hohen Preise, **fabelhaft billig** verkaufen werde. Schwerlich dürfte sich sobald wieder Gelegenheit bieten, zu diesen von mir gestellten Preisen kaufen zu können, daher es in dem eigenen Interesse der geehrten Käufer liegt, **wenn Sie irgend einen Bedarf haben, jezt bei mir einzukaufen.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Daher eilen Sie meine geehrten Damen, überzeugen Sie sich und kaufen Sie

jezt und nicht später billige Waaren in dem realen

Weißwaaren-Geschäft

von **C. Kludig aus Dresden & Grünheim.**

Während des Jahrmarkts wie schon bekannt ist der Stand vor dem Hause des Kaufmanns Herrn Schüttrich und an der Firma kenntlich.

6875.

Brauerei.

In der Nähe eines Bahnhofes steht eine noch fast neue **Kupferne Braupfanne** von 1600 Quart Inhalt, breitem Port und Ablaufbahn, billig zu verkaufen. Näheres hierüber erteilt **H. Weiß, Kupferschmiedemeister.**

Wohlau, im August 1863.

7115. Ein Paar englische Rutschengeschirre, in gutem Zustande, mit neusilbernem Schlüssel, sind zu verkaufen.

Knobloch, Riemermeister.

7058.

Aus Berlin!

Einem hohen Adel, so wie den geehrten Herrschaften und Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich den bevorstehenden Markt wieder mit einem Lager von

**Stickereien, Morgenhauben und
Herrenwäsche,**

Senden, Einfäßen, Crinolinen,

alles zu sehr billigen Preisen,

beziehe, und bitte ergebenst, mich mit dem früher geschenkten Vertrauen beehren zu wollen. Ich werde mich durch reelle Bedienung bemühen, keinen der geehrten Käufer unbefriedigt fortgehen zu lassen; auch habe ich eine große Auswahl Gravatten u. Schlipse für Herren.

Firma: **G. Vormer aus Berlin.**

Mein Stand ist: **An der Hauptwache.**

7057. Dem **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur** (erfunden von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19) zur Ehre geben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

Sehr geehrter Herr!

Ihre herrliche Erfindung findet am hiesigen Orte immer mehr und mehr Aufnahme und zwar hauptsächlich nach Bekanntwerden einer erfolgreichen Kur an einer Frau, die von den hiesigen Aerzten bereits aufgegeben war.

Diese Frau (**Madame Berendt**) war sieben Jahre (nach Ausspruch der Aerzte) brustleidend, mußte stundenlang husten, hatte bedeutenden Auswurf, Bluthusten, Fieber, überhaupt alle Erscheinungen einer Edwindsüchtigen und war dadurch so von Kräften gekommen, daß sie nicht mehr gehen konnte. Die Dankagung eines ähnlich Leidenden veranlaßte die Frau, Ihren Liqueur zu gebrauchen und fand sie schon nach 14 Tagen bedeutende Besserung ihres Leidens, welches nach fortgesetztem Gebrauche jetzt beinahe gänzlich gewichen ist.

Diese — ich möchte sagen — Wunderkur bestimmt mich, Ihren Liqueur auch von meiner Frau gebrauchen zu lassen u. Ganz ergebenst

Bajohr, Ober-Post-Sekr. tär.

Marienwerder, den 21. April 1863.

**Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker
R. F. Daubitz erfundenen Kräuter-Liqueurs bei**

C. C. Fritsch	in Warmbrunn.
J. F. Nachatschek	in Liebau.
A. Edom	in Hirschberg.
Heinrich Günther	in Schönau.
J. C. S. Eschrich	in Löwenberg.

7082.

Avis.

Neben der Hauptwache hinter der Stadtwaage befindet sich zu dem bevorstehenden Markte das reichhaltige Lager französischer, englischer, sächsischer und brüsseler Spitzen, egl. Objecte, Stidereien, Herren-Wäsche, Weißwaaren u. u., und findet ein Ausverkauf von den in Warmbrunn mir von der Saison zurückgebliebenen Sachen statt. Hauptsächlich werden ächte Spitzenträger à 7 1/2, 10 und 15 Sgr. pro Stück verkauft, von denen jedes Stück seiner Zeit 1 1/2 bis 2 rthl. kostete. Morgenhäubchen à 4 Sgr. pro Stück. Herrenwäsche enorm billig.

Robert Paul aus Sachsen,

während des Marktes in Hirschberg hinter der Stadtwaage. Liegnitz, stehendes Lager im | Während der Saison in
Rautentanz am Minge. | **Warmbrunn, Colonade 6.**

7072.

Bienenstöcke

verkauft

der Cantor Käfner in Stonsdorf.

7111.

Erdbeer-Pflanzen

der großfrüchtigsten Englischen Sorten mit Namen empfiehlt per Schock 10 bis 15 Sgr. **Weinhold, Kunstgärtner.**

6018 **Feinsten Raffinad = Zucker,**
steinhart, hatte Gelegenheit noch eine Post billig zu kaufen
und offerire in Breiten à Pfd. 5 $\frac{1}{2}$ sgr, im Centner billiger
E. H. Schmidt, Hirschdorf.

Engels'sche Magenbonbons
gegen Magensäure, Magenbrennen, sogenanntes Sauer- oder
Sodbrennen. Die Schachtel kostet je nach der Größe von
5 Sgr. bis 1 Thlr. Wiederverkäufer, welche davon ein
Commissions-Lager wünschen, erhalten einen entsprechenden
Rabatt. Zu beziehen von **Georg Emil Engels**
6917. in Mülheim an der Ruhr.

7023. Ein starker Kollwagen, noch wenig gebraucht, steht
zum Verkauf bei **Kriegel, Stillmachernstr. in Hirschberg.**

Neue Schott. Voll-Seringe
in ganzen Tonnen wie einzeln empfing und empfiehlt die
Handlung **Julius Hoffmann, Langstraße.**

7118. **Ein neuer Spazierwagen mit**
Leederverdeck und auf Druckfedern
ist zu verkaufen bei **E. Hirschstein.**

7150. **Fliegenholz, Fliegenzucker, Fliegenpapier und**
Insektenpulver empfiehlt **H. S. Schickling ck.**

7167. **Ein Pianino**
von sehr dauerhafter Arbeit und sehr schönem, gefangreichen
Ton steht zu verkaufen. Näheres durch den **Canter Vor-**
mann in Hirschberg.

7035. **Eine Drehorgel,**
in Grazau gebaut, ziemlich neu, in dem besten Zustande,
mit 9 Tanzstücken, steht zu einem billigen Preise zum Ver-
kauf beim Gastwirth **May in Quallisch bei Trautenau in**
Böhmen.

Kaufgesuche.
6907. **Erdschwefel**
kauft **A. F. Menzel.**

7101 **Getrocknete Blaubeeren,**
Himbeeren,
Preiselbeeren

kaufen fortwährend
Gebrüder Cassel, Markt No. 14.

7105. **Preiselbeeren** kauft zum höchsten Preise
Hermisdorf u. K. G. Hermann.

7076. 100 bis 150 Rheinländische Fuß gute Rosshaar-
Schnüre (Planir-Leinen für Buchbinder) suche zu
kaufen und erbitte Preis und Probe franko.
Buchbinder Trautmann in Greiffenberg.

7079. **Getrocknete Blaubeeren**
kauft **Robert Friebe, Langstraße.**

7104. **Preiselbeeren** kauft zum höchsten Preise
Wagner, Gasthofbesitzer im Vitriolwerk.

6970 **Preiselbeeren u. Himbeeren**
kauft fortwährend **Ferd. Bänisch.**

7107 **Getrocknete Blaubeeren**
kauft fortwährend **F. A. Reimann, äußere Schildauerstr.**

6946. **Preiselbeeren** kauft
E. Laband.

7139 **Himbeeren**
kauft **A. P. Menzel.**

6796. **Kaufgesuch.**
Ungerösteter Stengelsack ohne Saamen
wird die ersten 3 Tage jeder Woche in der Sackberei-
tungs-Anstalt zu Mauer bei Lahn zu den höchstmöglichen Preisen
gekauft. **G. Schneider.**

6910 **Getrocknete Blaubeeren** kauft
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Zu vermietthen.
6638. Zu vermietthen und Michaeli zu beziehen ist die 2te
Etage in meinem Vorderhause, sowie ein Kellerraum baldigst
zu übernehmen. **Michaelis Sohn.**
Strickerlaube neben dem deutschen Hause.

7140. Ein auch zwei meublirte Stuben im 1. Stock nebst
Zubehör sind zu vermietthen, lichte Burgstraße bei
F. Bücher.

7146. Ein möblirtes Zimmer ist sehr billig an einen Herrn
zu vermietthen; auch kann Kost gegeben werden. Das Nähere
Hirschdorf No. 181 bei Herrn Adler.

7171. **Vermietthungs-Anzeige.**
Bom 1. October d. J. ab sind 2 Stuben nebst Küche und
Beigelaß zu vermietthen in Warmbrunn bei
C. Weinrich, Tischlermeister.

Personen finden Unterkommen.
6934. **Tüchtige Schriftfeger** finden dauernde und gute
Condition bei **Propold Freund in Breslau.**

7034. Der hiesige Adjuvanten-Posten, der außer freier
Station ein jährl. Einkommen von 50 — 60 Rthlr. gewährt,
ist vacat. Bewerber, die auch im Orgelspiel erfahren sind,
melben sich beim **Pastor Lorenz.**
Sonntag, den 17. August 1863.

7054. Zwei in der Arbeit tüchtige **Tischlergesellen** sucht
der **Tischler Schönherr in Schmiedeberg.**

7145 Ein Schneidergesell findet dauernde Beschäftigung beim Schneidermeister Fischer in Grunau.

6919. Brauchbare Zimmergesellen, Tischler und Mühlenbauer finden dauernde Beschäftigung bei E. Großer in Schmiedeberg.

6976. Zwei Messerschmiedgesellen werden gesucht und finden dauernde Arbeit beim Neufals a. D. Messerschmiedmeister R. Zahn.

7051. Zwei tüchtige Korbmachergesellen, einer auf geschlagene, der andere auf Eck- und Würfelarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei Carl Lehder, Korbmacherm. Waldenburg, den 18. August 1863.

7091. Ein Töpfergesell findet dauernd lehrende Beschäftigung bei dem Töpfermstr. G. Kirsch in Greiffenberg.

7122. 2 Böttchergesellen, welche gut arbeiten können und dem Trunk nicht erliegen sind, finden bald dauernde Arbeit beim Böttchermester Prenzel, Drohtzbergasse.

7070. Ziegelfreier können sofort bei erhöhtem Lohne sich melden bei Werner in Kunnersdorf.

7103. Ein junger kräftiger Mann vom Lande findet am 1. September als

Hausknecht

ein gutes Unterkommen bei Rosche in Hirschberg.

6972

Kutscher!

Ein Kutscher, welcher zugleich die Bedienung versteht u. gute Zeugnisse besitzt, wird zum 1. Oktober c. in Kunnersdorf No. 77 gesucht.

7102. Ein zuverlässiger tüchtiger Acker-Vogt, welcher nicht dem Trunk erliegen, so wie eine Viehschlepperin, welche reinlich und ordnungsliebend und im Besitz guter Zeugnisse sind, finden Anstellung zum 1. Oktober c. auf dem Dominium Arnsdorf und können sich jetzt melden.

Gräfl. v. Matuschkasches Rent-Amt. Gaerich.

7172 Zu dauernder Arbeit sucht einen jungen Menschen der Bäder Wehrsig.

7173. Ein gewandter Kellner wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

7166. Ein Knabe aus anständiger Familie, der Lust hat Kellner zu werden, kann sich melden auf Gruner's Felsenfelder Restauration.

7085. Für mein Mode-Waaren- und Posamentier-Geschäft suche ich 2 Ladenmädchen, tüchtige Verkäuferinnen, eine zum sofortigen Antritt.

J. W. Gallewsky in Löwenberg.

7154. Ein Dienstmädchen findet zu Michaeli ein Unterkommen beim Lehrer Tuschke. Stadtgasse.

7053. Gute Seidenweberinnen u. Weber finden bereitete gute Beschäftigung in der Seidenwaaren-Fabrik von Schlesinger & Co. Schmiedeberg.

Personen suchen Unterkommen.

7055. Ein tüchtiger Ziegelmester, der seit länger als 20 Jahren große Stätten, so wie auch andere große Ziegeleien verwaltet, und alle Gattungen Ziegel u. s. w. zu machen und zu trennen versteht, dabei die allerbesten Anteile in Betreff der Praxis so wie Moralität aufzuweisen vermag, sucht ein Unterkommen zum 1. Oktober d. J. Nähere Auskunft ist bei dem Gasthofbesitzer Hornig in Hirschberg zu erfahren.

6973. Für ein junges, vielseitig gebildetes und empfehlendes Mädchen aus sehr guter Familie, alleinlebende Ausländerin, wird eine Stelle als Geschäftsführerin oder als Stütze der Hausfrau gesucht in einem christlichen Hause. Sie hat ihren Willen lieb, liebt saubere weibliche Fertigkeiten, ist musikalisch gebildet, nicht unübt im Hauswesen und würde, im Besitze einigen Vermögens, gern einfach und treu arbeiten ohne Gehalt, da es ihr nur um ihre Heimath zu thun ist. Die Expedition des Boten nimmt gefällige Adressen entgegen.

7049. Ein moralisches junges Mädchen, streng rechtlich, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung in einem leibhaften Conditorei-Geschäft. — Antritt Michaeli c., erwünschten Falles auch bald und sind gefällige Offerten in der Exped. d. Boten unter Adresse L. S. R. 19 niederzuliegen.

7092. Ein anständiges Mädchen, welches gut rechnen und schreiben kann, wünscht in Hirschberg einem Geschäft als Verkäuferin placirt zu werden. Gefällige Offerten nimmt entgegen: Die Commission des Boten in Greiffenberg.

Lehrlings - Gesuche.

7098 Auf dem Dominio Lehnhaus findet bald oder Michaeli ein Stube Aufnahme gegen Pensionszahlung.

7016. Ein Knabe, welcher die Fleischerprofession lernen will, kann in Hirschberg beim Gerichtsschöf Fischörtner in Mairwaldau.

7160. Einen Lehrling nimmt an der Messerschmied Schwabe zu Friedeberg a. D.

7136. Ein kräftiger Lehrling und ein ordnungsliebender Hausknecht, der mit Pferden umzugehen weiß, finden sofort Unterkommen in der Brauerei zu Rausfur.

Gefunden.

7062. Gefunden wurde zu Kunnersdorf etwas Silbergeld; abgehoben beim Schneidermstr. Wendes daselbst.

Verloren.

7149. Der **Pfandschein** No. 8819 aus der städtischen Leihanstalt ist verloren worden. Finder wolle denselben beim Obersteller auf Gruner's Felsenkeller-Station in Hirschberg abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

7074. Am letzten Donnerstage ist hier in Hirschberg auf dem Wege nach dem Kreuzberge oder Gruner's Felsenkeller eine **Brücke** mit dem Portrait von zwei Kindern verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbe in der Handlung bei August Wendriner gegen Belohnung abzugeben. Hirschberg, den 20. August 1863.

7080. Sonntag den 16ten d. Mts. wurde in Fischbach eine silberne **Lorgnette** verloren; der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung in Schmiedeberg bei Herrn Lorenz No. 467 abzugeben.

Gefohlen.

Ein schwarzer glatthaariger Hühnerhund, mit schwarz und weiß gepunkteter Kehle, auf den Namen **Mimrod** hörend, ist von dem Gärtners Scholz, welcher aus seinem Dienst auf dem unterzeichneten Dominium entlaufen ist, entwendet worden. Für Wiedererlangung oder Nachweis des Hundes zahlt eine anständige Belohnung und warnt vor Ankauf: **Das Dominium Nieder-Növersdorf** bei Schönan. 7066.

Geldverleher.

7137. **600 Rthlr.** sind zu Michaeli gegen pupillarisches Sicherheit zu vergeben. Das Nähere erfährt man beim Schuhmachermeister **Mühmert** zu Schönan.

7133. **250 Thlr.**

werden gegen Verpfändung einer Lebensversicherungs-Police von 500 Thlr. von einem pünktlichen Binszahler gesucht. Auf Verlangen können auch noch andere Sicherheiten gewährt werden. Von wem? ist zu erfahren beim Kaufmann **R. Wrasied** zu Jauer.

Einladungen.

7157. Montag den 24. August ladet zum Tanzvergnügen ein **M. Böhm** im schwarzen Hof.

7124. Zum Jahrmarkt Tanzmusik im „langen Haus“, wozu freundlichst einladet **Bettermann**.

7155. Montag den 24. als zum Jahrmarkt, Tanzmusik, ausgeführt von der Musik-Director Elger'schen Kapelle, wozu freundlichst einladet **Hornig** im Kronprinz.

7088. Auf Montag den 24. d. Mts. ladet zur Jahrmarkts-Tanzmusik ganz ergebenst ein **P. Härtel** im Rhnast.

7120. Zum Jahrmarkt: Montag, den 24ten d. M., Tanzmusik im Rennhübel; wozu freundlichst einladet **Beller**.

7109. Montag den 24. zum Jahrmarkt Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **Zeuchner** in der Bräufschente.

7112. Auf Sonntag den 23. August ladet zur Tanzmusik freundlichst ein **M. Gruner** in Cunnersdorf.

7126. Sonntag den 23ten d. M. ladet zur Tanzmusik in's Landhaus nach Cunnersdorf ergebenst ein **M. Thiel**.

In die drei Eichen

ladet Sonntag den 23ten d. M. zum Tanzvergnügen ergebenst ein **A. Seil.**

Abends große Illumination.

7064. Sonntag den 23. August ladet zu gut besetzter Tanzmusik freundlichst ein **Seige** in Eichberg.

7114. Sonntag den 23. August Tanzmusik im schwarzen Hof, wozu freundlichst einladet **Johanna Wischel** in Warmbrunn.

7141. Auf Sonntag den 23. August ladet zur Tanzmusik in den „weißen Aolcr“ freundlichst ein **Warmbrunn**, im Aug. 1863. **C. A. Seidel**, Brauermstr. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

7065. Sonntag den 23ten d. M. ladet zum Kirchenfest zur Tanzmusik nach Maimaldau freundlichst ein **Ernst Kirchner**.

7123. Sonntag den 23ten d. M. 2tes Kränzchen im „Deutschen Kaiser“ zu Weigelsdorf; wozu freundlichst einladet: **Der Vorstand**.

7083. Sonntag den 30. August a. c. feiern wir den 50jährigen Gedenktage der siegreichen Schlacht an der Raxbach, Ruim und Dennewitz. Zu dieser Feiertag laden wir alle Kameraden, Alt und Jung hiermit freundlichst ein. **Apell** Nachmittags Punkt 1 Uhr beim Unteroffizier Leopold in Merzdorf; von da Abmarsch nach der Kirche und dann ins Vivoduat. Der Vorstand des Militär-Vereins. Merzdorf, Wernersdorf, den 19. August 1863.

7078. **Zum Conto** im **Cassius-Hotel** zu Schmiedeberg **Sonntag den 23.** ladet freundlichst ein **M. Cassius**.

*****[**]*****

7159. **Schmiedeberg.**

Das bereits in voriger Nummer des Gebirgsboten angezeigte Concert nebst Feuerwerk zur 50jährigen Gedenkfeier an die siegreiche Schlacht an der Raxbach auf **Mittwoch den 26. August c.** auf dem Plage vor dem Schießhause, erlaube ich mir nochmals hiermit in Erinnerung zu bringen. Anfang des Concerts Nachmittags 5 Uhr. Näheres durch Anschlagzettel. **Ungbauer**, Pächter des Schießhauses.

*****[**]*****

7168. Sonntag den 23. August ladet zur Erndte-Kirmes ergebenst ein **C. Sommer** in Langenau.

7116. Zur Anfangkirmes auf Sonntag den 23. und zur Nachkirmes den 30. August ladet ergebenst ein **Gottlieb Schmidt** in der Brettauhe.

7087.

Erntefest.

Sonntag den 23. August ladet zum Erntefest in die „Brauerei zu Lehnhaus“ Unterzeichneter ergebenst ein. Für gute Musik, Kuchen, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Um recht zahlreichen Besuch eruchtet höflichst Lehnhaus, d. 20. Aug. 1863. G. Seyfried, Brauermstr.

7131. Sonntag den 23ten Erntefest mit Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet: Sadebed auf dem Willenberg.

7132. Mittwoch den 26sten ladet „zur Feier der Schlacht an der Raxbach“, wie auch zur Illumination und Tanzmusik auf dem Willenberg ergebenst ein Sadebed.
Musik von der Franke'schen Kapelle aus Liegnitz.

7086.

Zum Erntefest

auf Sonntag den 23. August ladet freundlichst mit dem Bemerken ein, daß die Musik von dem Musikcorps des Füsilier-Bataillons Königs-Grenadier-Regiments ausgeführt wird.
R. W. Schener in Reichau.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 20. August 1863.

Der	W. Weizen	G. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höchster	3 1 —	2 26 —	2 1 —	1 12 —	1 — —
Mittler	2 27 —	2 23 —	1 26 —	1 9 —	— 29 —
Niedrigster	2 22 —	2 18 —	1 24 —	1 6 —	— 28 —

Erbsen: Höchster 2 rtl. — sgr.

Schönan, den 19. August 1863.

Höchster	2 28 —	2 20 —	1 25 —	1 10 —	1 — —
Mittler	2 23 —	2 15 —	1 23 —	1 8 —	— 29 —
Niedrigster	2 18 —	2 10 —	1 21 —	1 6 —	— 28 —

Butter, das Pfund: 7 sgr. 6 pf. — 7 sgr. 3 pf. — 7 sgr. — pf.

Breslau, den 19. August 1863.

Kartoffel, Spiritus p. 100 Quart bei 80 pCt. 15% rtl. B.

Cours-Verichte.

Breslau, 19. August 1863.

Geld- und Fonds-Course.

Dulaten	95%	G.
Louis'd'or	110%	Br.
Oesterr. Bank-Noten	—	—
Oesterr. Währg.	90%	Br.
Freiw. St.-Anl. 4 1/2 pCt.	—	—
4 1/2 pCt. Preuß. Staats-	—	—
Anleihen	101 1/2	G.
Preuß. Anl. v. 1859 5 pCt.	106 7/8	Br.

Bräm.-Anl. 1855 3 1/2 pCt.	130 1/2	Br.
Staats-Schuldsch. 3 1/2 pCt.	91 1/2	Br.
Posener Pfandbr. 4 pCt.	—	—
Schles. Pfandbr. 3 1/2 pCt.	95 3/4	Br.
dito dito neue Lit. A. 4 pCt.	101 1/2	G.
dito Rustical	101 1/2	G.
dito dito Lit. C. 4 pCt.	101 1/2	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	—	—
Schles. Rentenbr. 4 pCt.	100%	Br.
Oesterr. Nat.-Anl. 5 pCt.	73%	G.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4 pCt. 137%	Br.
------------	-------------	-----

Reisse-Brieger	4 pCt. 94%	Br.
Niederschl.-Märk.	4 pCt. —	—
Oberschl. Lit. A. u. C. 3 1/2	160%	Br.
dito Lit. B. 3 1/2	143%	Br.
Cosel-Oberb.	4 pCt. 68%	Br.

Wechsel-Course.

Hamburg l. S.	151 1/2	bez.
dito 2 Mon.	150%	bez.
London l. S.	—	—
dito 3 M.	6. 26 7/8	bez.
Wien in Währg. 2 M.	89	bez.
Berlin l. S.	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote zc. sowohl in allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.